

Kinder-Memeler Str. t.f



Friedrichshainer Kinder
oben: Memeler Str.
oben rechts: Gubener Str.
unten rechts: Posener Str.



Kinder-Gubener 29. t.f



Kinder-Posener 12. t.f



Geschenk
der
Sparkasse der Stadt Berlin
für

Karl-Heinrich Bohle,
geboren am 21. 8. 1943 in Berlin.



311367

W. F. Bohle, Pfl. 0.38, Gubenerstr.

29

Geschenk - Gubener 29 - Vs. t. f.
Geschenk - Gubener 29 - Rs. t. f.

Kinder - Gubener 29 - 1918. t. f.



Kinderfest
Gubener Straße 29



8



9

Kinder der Barnimstraße 3
und Markussstraße 52

10



Die Schwestern Edith, Minna und Hedwig
aus der Bernimstraße 3 NO 18 Berlin
um 1920/21





15

Kinderspielplätze
oben: Kadiner Straße
oben rechts: Am Weidenweg
unten rechts: Am S-Bahnhof Ostkreuz

16



17



18

'STREET FUN'

2. Friedrichshainer
Kinderstraßensportspiele

9. Mai 1992

Attraktionen -
Höhepunkte -
Überraschungen

Beginn: 13.00 Uhr

Krautstraße

Nähe Strausberger Platz



Veranstalter:

BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN VON BERLIN
Abteilung Jugend, Familie und Sport



20



21

Kindereinrichtungen
oben: Weidenweg
unten: Hildegard-Jadamowitz-Straße



SPIEL w a g e n
mit Ihren Kindern!

Möchten Sie helfen,
SPIELFESTE
in Friedrichshain
zu gestalten?

Dann sind wir auch
auf Ihrem Hof
oder in Ihrem Dreh!

Ein Hobby
für Ihre Kinder,
zweimal im Monat -
sonnabends!

Donnerstags
reden wir drüber
Eldenaer Str. 13
(19-21 Uhr)

23



24

Ihren eigenen Spielplatz haben sich die Kinder auf einem Abrissgrundstück an der Ecke Kreuziger Straße/Boxhagener Straße gebaut. Gemeinsam mit der Gruppe Spielwagen 1035 und den Besetzern aus der Kreuziger Straße entstanden Lehmhüttendorf, Spielgeräte und ein Planschbecken für heiße Tage

Fotos: Drescher



26



27



28



29

Kinder sauer: Ihr Spielplatz muß weg

FRIEDRICHSHAIN — Der Abenteuer-Spielplatz an Kreuziger/Ecke Boxhagener Straße ist bei den Kids zwischen sechs und 16 ein heißer Tip. Hier kann man sich richtig austoben oder unter Anleitung von fünf ABM-Kräften basteln und zimmern. Doch am 30. Juni ist Schluß. Eine Immobilien-Firma will hier Sozial-Wohnungen bauen.

Gestern tobten über 30 Kinder in den bunt bemalten Bretterhäuschen und afrikanischen Lehmhütten oder brausten über die Cross-Strecke für Mountain-Bikes. „An Wochenenden kommen manchmal über 80 Kinder“, sagt Spielplatz-Betreuer Knut Angermann (31).

„Wohin sollen wir dann?“ fragte gestern Vivien (10). „Hier gibt's doch sonst nichts.“

Jugend-Stadtrat Frank Wilde (CDU): „Trotzdem muß der Spielplatz weg. Das Grundstück wurde nach der Wende von den Alteigentümern mit Zustimmung der Bezirksverordnetenversammlung verkauft. Wir bauen einen neuen Platz.“

Im Gespräch ist ein Grundstück (2500 Quadratmeter) in der Jessner Straße. Doch da sind die Eigentumsverhältnisse noch nicht geklärt. Die zwei Millionen Mark für einen neuen Platz werden laut Investitionsplan aber auch erst 1998 von der Seantsverwaltung für Finanzen bereitgestellt.

Spielplatz-Betreuer Knut Angermann: „Schlechte Karten für die Kinder. Wir starten am Sonntag ab 12 Uhr eine riesige Protest- und-Abschieds-Fete.“ hx

30

Kitafeier

Friedrichshain (ps). Großes Familienfest ist am 7. Mai in den Kitas Rudolfplatz I und II angesagt. Anlaß fürs Feiern ist die Wieder-Freigabe des Gartens, der im vergangenen Jahr wegen verseuchter Bodenproben gesperrt werden mußte.

Auf dem Fest, das um 9.30 Uhr beginnt, gibt's für alle Besucher tolle Überraschungen. So können die Kinder für ihren eigenen „Drahtesel“ einen Fahrradpaß erwerben, basteln, sich schminken lassen, Fußballspielen und noch viel mehr. Ein Höhepunkt ist auch der Abschluß der Aktion „Kindertrost“, Jugendstadtrat Frank Wilde (CDU) übergibt Kuscheltiere an die Friedrichshainer Feuerwehr, die mit mehreren Fahrzeugen vor Ort sein soll.

31



32



33

Tönende Räder und Klangkarussell

Klangspielgeräte sind die Attraktion auf dem neuen Kinderspielplatz am Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium nahe des Frankfurter Tor.

Nach einem halben Jahr Baureit ist der öffentliche Spielplatz nun von den Kindern angenommen worden. In Bezug auf die benachbarte Händel-Musikschule steht die Gestaltung in Beziehung zu Wasser und Musik. Den Mittelpunkt bildet ein vielfach nutzfähiges Spielschiff mit Mastausguck, Kletternetzen und Kommandobrücke. Von einem geschwungenen Spielhügel mit Trinkwasserpumpe schlängelt sich das „geförderte“ Wasser über eine Rinne zwischen diversen Findlingen hindurch bis in eine Musikkulde. Der hier mündende Holzsteg führt zu



Die Klangräder sind für die Kinder ein ganz neues und spannendes Spielzeug. Die Klangkarussell und die Klangräder geben beim Drehen verschiedene Töne von sich. Die Gesamtkosten für den Platz belaufen sich auf 440 000 Mark.

34



35



36



37



38



39



40



Sprayer können es auch anders, wie diese Kita-Auftragsarbeit in der Diestelmeyerstraße beweist.

42



41



43



44



45



Haus mit neuem Profil

Die Mitarbeiter des Schülerzentrums Friedrichshain in der Kadiner Straße 9 gestalteten in einer Woche im März ihr Haus um. Viele neue Angebote für Besucher von 6 bis 18 Jahren kamen nun hinzu: Spielräume für Kleine, Freizeit mit Tieren, Video-Werkstatt, Kreativ-Raum, Fitneß-Programm. Bei den Angeboten für Interessengruppen kommen nach den bewährten Möglichkeiten wie Malen, Zeichnen, Singen, Musizieren, technisches Basteln und Informatik und

Schreibmaschinenkurse für Jugendliche hinzu. Auf dem Kleinkunstpodium im Kellerclub stellen sich beim Mittwochtanz für Gymnasiasten u.a. Literaten, junge Talente und Prominente vor. Für Schüler bis zum vollendeten 16. Lebensjahr steigt weiterhin jeden Freitag die Diskothek „Maxi-Power“.

Das Freizeithaus in der Kadiner Straße ist jeden Samstag von 9 bis 17 Uhr ein Haus der offenen Tür. Telefonische Anfragen bitte unter 589 46 96.

46

der Offener Tür 1008 "Schüler und für Eltern

Infobüro für Eltern
Mittwoch
den 4.9.91
14⁰⁰ - 19⁰⁰ Uhr
Berlin
"Schülerzentrum"
Schüler Str. 9
Kadiner 0-1034

Arbeiten mit der Werkzeugkassette des Elektrikers
Lehrplakat- und Leinwandmalerei
Lehrfingerspiele

Musikspiel
Spielplatz

Töpferei
Knete-Selbst gebacken

Spielen und Rufen im Vier-Klub



Eintritt ist frei!



48



Angebote des Freizeithaus Regenbogen

vom 01.02. bis 29.02.1992

FH Regenbogen
Kadiner Str. 9
1034 Berlin

Tel. 5894696

Anmeldungen ab 27.01.92 von
8.00 - 12.00 Uhr möglich!

Sonnabend, 01.02.92

Das FH Regenbogen ist von 10.00 bis
17.00 Uhr für Euch geöffnet.

Montag, 03.02.92

14.30 - 15.30 Uhr: Die Stimmung
steigt...
(Lieder zur
Fasnachtszeit)

R 204
P 6-10
max. 20 kr

17.30 Uhr: Posten Die ver-
fälschten...

R 201
P 9
max. 10 kr

45



50

Kiez-Club feierte fünfjähriges Jubiläum: Auf den Spuren von Hans Kohlhasse

Friedrichshain (cm). Fritz Wollenberg ist begeisterter Historiker und eine Leseratte. Doch er frönt seinen Hobbys nicht im stillen Kämmerchen, sondern von diesen beiden Vorlieben zehren vor allem „seine“ Kinder.



Anika, Anita, Katharina, Matthias, Linda, Liane, Sabine und Fritz Wollenberg (re.außen) beim Bemalen der Fenster für die Ausstellung zu Hans Kohlhasse.

Foto: Meier

Wer jetzt annimmt, daß Wollenberg ein ganz besonders fürsorglicher Familienvater sei, der irt. Der 47jährige ausgebildete Unterstufenlehrer arbeitet seit 1979 im jetzigen Freizeithaus Regenbogen an der Kadiner Straße 9. Seit fünf Jahren leitet er den Kiez-Club, der am 1. Februar seinen fünften Geburtstag feierte. Kinder, die schon seit Monaten regelmäßig den Club besuchen, haben inzwischen ihren Bezirk sehr viel besser kennengelernt als ihre Klassenkameraden.

Ein Projekt, das bereits im September 1993 begann, wurde jetzt gerade abgeschlossen. Die Mädchen und Jungen erforschten das Leben des Hans Kohlhasse und verfolgten seine Spuren bis nach Kohlhasenbrück. Im Keller des Regenbogenhauses entstand eine kleine Ausstellung, mit Hilfe derer die Besucher die geleistete Arbeit nach-

vollziehen können. „Die Kinder waren mit Begeisterung bei der Sache. Das ganze Projekt versprach von Anfang an Spaß und Spannung“, erzählt Fritz Wollenberg. Neben dem Kiez-Club betreut er auch Interessengemeinschaften und Veranstaltungen, die im Rahmen des Hausprogrammes stattfinden. Auf Stadtbezirksfesten, beim „Zillefest“, bei Kindertagsfesten am Brandenburger Tor - Fritz Wollenberg ist mit „seinen“ Kindern dabei. Er besucht mit ihnen die Feuerwehr, die Polizei, das Stadtplanungsamt und das Krankenhaus.

Die Vorbereitungen der Exkursionen kosten viel Kraft und Zeit. Wollenberg hat das alles, denn er bringt seine Hobbys in den Beruf mit ein. Und: In der Geschichte stöbern, das Heute aktiv erleben und dazu noch viel nachlesen - das sind eben seine zwei Leidenschaften.

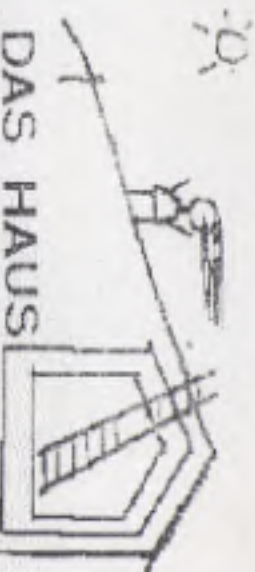
51



S3



S4



DAS HAUS

Begegnungsstätte für Kindheit e.V.
Weidenweg 62 • O - 1034 Berlin
Tele: 70 75 678 (D.Sp./Bil.)
589 20 20

Postfach 1000000 • Weidenweg 62 • 1034 Berlin

An

Herrn
Kurt Bothe

Gubener Straße 29
Berlin
0 34

My Schöpfung
11.11.92

Ihr Zeichen
CS

Unser Zeichen

Berlin, den
13. November 1992

Hier: Spielraum Kunst - Koordination Holm Gärtner
"DAS HAUS - Begegnungsstätte für Kindheit e.V."

Sehr geehrter, lieber Kurt Bothe,

ich bestätige dankend den Erhalt Ihrer Zusage an das "Schauspielerhepaar
Holm und Irina Gärtner-Bordukowa".

Neben der Zuwendung für unsere Personen enthält Ihr Brief sehr interessante
Informationen über Ihre Arbeit an einer Chronik des Stadtbezirks Friedrichs-
hain.

Noch vernachlässigen wir ein wenig die Öffentlichkeitsarbeit - aber der Repor-
ter des "KURIER" versprach uns einige überschüssige Abzüge der Fotografien, von
denen sie so schnell als möglich einen bekommen sollen!

Gleichzeitig möchten wir Sie natürlich von Herzen zu uns in die Begegnungs-
stätte im Weidenweg 62 (Nähe Bersarinplatz) einladen - sofern Sie noch so
rüstig sind, daß Sie das Haus verlassen können. Wenn nicht würden wir Sie auch
gern mal besuchen in Ihren vier Wänden.

Seien Sie doch so freundlich und melden Sie sich bei uns noch einmal! Persönlich
oder auch in Schriftform.

Mit ganz, ganz herzlichen Grüßen von
HAUS zu Haus,
hochachtungsvoll!

Stella Gärtner
Holm Gärtner

Irina A. Gärtner-Bordukowa

Irina Gärtner

DAS HAUS - Begegnungsstätte für Kindheit e.V. Weidenweg 62 • O - 1034 Berlin
Tele: Postbank Berlin Sendekonto Köln 2504 20 102 18.2 100 100 10

Seite 1



56

Schüler einer Friedrichshainer
Schule 4.Klasse 1906/1907

57



58



59

Schülerinnen und Schüler
der Friedrichshainer Schule
in der Helsingforser Str.11



Abb. 102. Stralauer Höhere Bürger-Schule.

61

No. 2. *Zugang*
Censur

über
die Schülerin der 4. Klasse 2. Abth. *L. J. J. J.*
für das 3. Quartal 1833

Vertragen *still und geistlich*

Aufmerksamkeit *nicht immer gut*

Häuslicher Fleiß *nicht regelmäßig*

Fortschritte *gering*

Veräumte halbe Tage: 3

Lehrer der Stralauer Stadtschule:

Finke. Naumann. *Kump*.

Die geübten Eltern oder Vormünder werden ersucht, dieses Zeugnis
unterschiedet wieder mitzugeben.

W. D.

Finke



62



3. Volkschule/Friedrichshain Petersburger Straße 4

Liebe Berliner!

Als Mitglied der Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum e. V. suche ich im Rahmen unseres Ausstellungsprojektes zum Thema Mädchenbildung u.a. Fotografien (Positive oder Negative, Dia), anderes Bildmaterial, z. B. auch Zeitungsausschnitte, über die 3. Volksschule - ab 1939 die 16. Volksschule - die in der Petersburger Straße 4 ihren Standort hatte. Diese Mädchen-Schule war dort seit 1897 zusammen mit der (203.) Jungen-Schule in einer Gemeindedoppel-Schule untergebracht. Im Februar 1945 wurde das Gebäude völlig zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Unsere Suche gilt z. B. einer Frontalansicht des Schulgebäudes (Zeitraum 1897 - 1945 und anschließende Jahre), oder auch Teilen des Schulgebäudes, einer Ansicht des Schulhofes, z. B. eine Abbildung von Kindern auf dem Schulhof, Klassenfotos, einer Ansicht des Wohnhauses Petersburger Straße 4, das von den Rektoren bewohnt wurde, einer Ansicht der Turnhalle, die im Hof lag, u. U. der Fotografie einer Lehrerin/eines Lehrers, die/der an dieser Schule unterrichtete... um uns ein Bild über diese Schule, eine der ältesten Berlins, machen zu können. Auch kleine Abbildungen, Ausschnitte, Anschnitte der Schule können uns weiterhelfen.

Bitte, unterstützen Sie uns in unserer Suche.

Selbstverständlich behandeln wir das uns leihweise zur Verfügung gestellte Material sorgfältig, und sie erhalten es unbeschädigt zurück. Sie können uns das Material zuschicken oder es uns über das Heimatmuseum Friedrichshain, mit dem wir eng zusammenarbeiten, zukommen lassen. Wir setzen uns dann mit Ihnen in Verbindung, um vielleicht die eine oder andere Information zu erhalten.

Bitte, vermerken Sie ihre Anschrift und - wenn vorhanden - auch ihr Telefon, damit wir uns an Sie wenden können. UNSERE ADRESSE:

Arbeitsgruppe Pädagogisches Museum e.V.



Telefon: 618 30 66, 618 30 83, 618 30 35
c/o Karin Wilkerling
Sanderstraße 26
1000 Berlin 44
Telefon, abends: 692 62 72

Die Adresse des Heimatmuseums Friedrichshain:
Lichtenberger Straße 41
O 1017 Berlin
kein Telefon DI + DO 11 - 18 Uhr, MI 8 - 13 Uhr, SA 10 - 16 Uhr

Webeschule

Bezog im Jahre 1888, als die Anstalt schon etwa 400 Schüler besaß, ihr erstes eigenes Heim in der Markusstraße 49. Mit seiner schmucklosen Backstein Fassade war es eine würdige Stätte der Arbeit. Die Anlage gruppierte sich um einen von zwei Türmen geschückten Mittelbau, der die vier großen Maschinensäule enthielt.

Der Berliner Osten 1930

64



Abb.106. Die städtische Webeschule, Markusstr. 49.
(Nach einer photographischen Aufnahme des Photographen F. Albert Schwartz-Berlin)

65



Schule Pettenkofer Straße

66

Ehemalige Gemeindedoppelschule
Pettenkofer Straße 20-24

1912-1913 von Ludwig Hoffmann

Auch bei der Planung dieser Schulanlage wird eine Baugruppe gebildet. Das zweigeschossige Rektorenhaus steht frei an der Straßenfront. Der viergeschossige Klassentrakt faßt mit den Stirnseiten der Seitelflügel die Anlage zusammen. Der baumbestandene Schulhof wird straßenseitig durch verbindende Mauern mit Eingangstoren begrenzt.

Denkmale in Friedrichshain

67



68



69

Ehemalige Gemeindedoppelschule,
Riager Straße 81-82
1899-1902 von Ludwig Hoffmann und Georg Matzdorff.
Die Dreiflügelanlage des Schulgebäudes liegt in der
Mitte der Straßenfront. Abgerückt, jedoch ebenfalls
in der Straßenfront befinden sich links das Lehrer-
wohnhaus und rechts die Turnhalle mit Volkslesehalle
und Kinderhort. Der Schulhof ist in das Blockinnere
gerichtet. Die sehr einfache Fassadengestaltung er-
hält ihren Schmuck allein an den Portalen, besonders
am prunkvollen Mittelportal.

Denkmale in Friedrichshain

70



71



72

Ehemalige Gemeindedoppelschule

Corinthstraße 1/5, Modersohnstraße 53/55

1909-13 von Ludwig Hoffmann

Der Entwurf dieser Schulanlage orientiert sich eindrucksvoll an der zur Verfügung stehenden Grundstücksfläche. Nach bewährten Prinzipien wurden die Baukörper um die Pausenhöfe gruppiert. Das Schulgebäude liegt im hinteren Teil des Grundstücks. Mit seinem hohen Mansardwalddach wirkt es besonders stadtbildprägend.

Denkmale in Friedrichshain

74



73



76



Abb. 125. Kinderhort in der 258. Schule in der Eckertstraße 16.

77



78



79



80



81

220. Gemeindeschule

Die Gemeindedoppelschule zwischen Ehrenberg- und Naglerstraße wurde von Hoffmann auch in die Publikation der "Neubauten der Stadt Berlin aufgenommen. Die 220. Gemeindeschule war am 1.4.1898 gegründet worden. Der Entwurf zu den Schulgebäuden wurde am 18.1.1900 von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt, die Bauerlaubnis am 20.4.1900 gegeben, mit der Bauausführung am 21.8.1900 begonnen. Am 17.10.1901 fand die Rohbauabnahme, am 21.6.1902 wurden die Gebäude offiziell der Städtischen Verwaltung übergeben. Die Baukosten betrugen 71800 Mark.

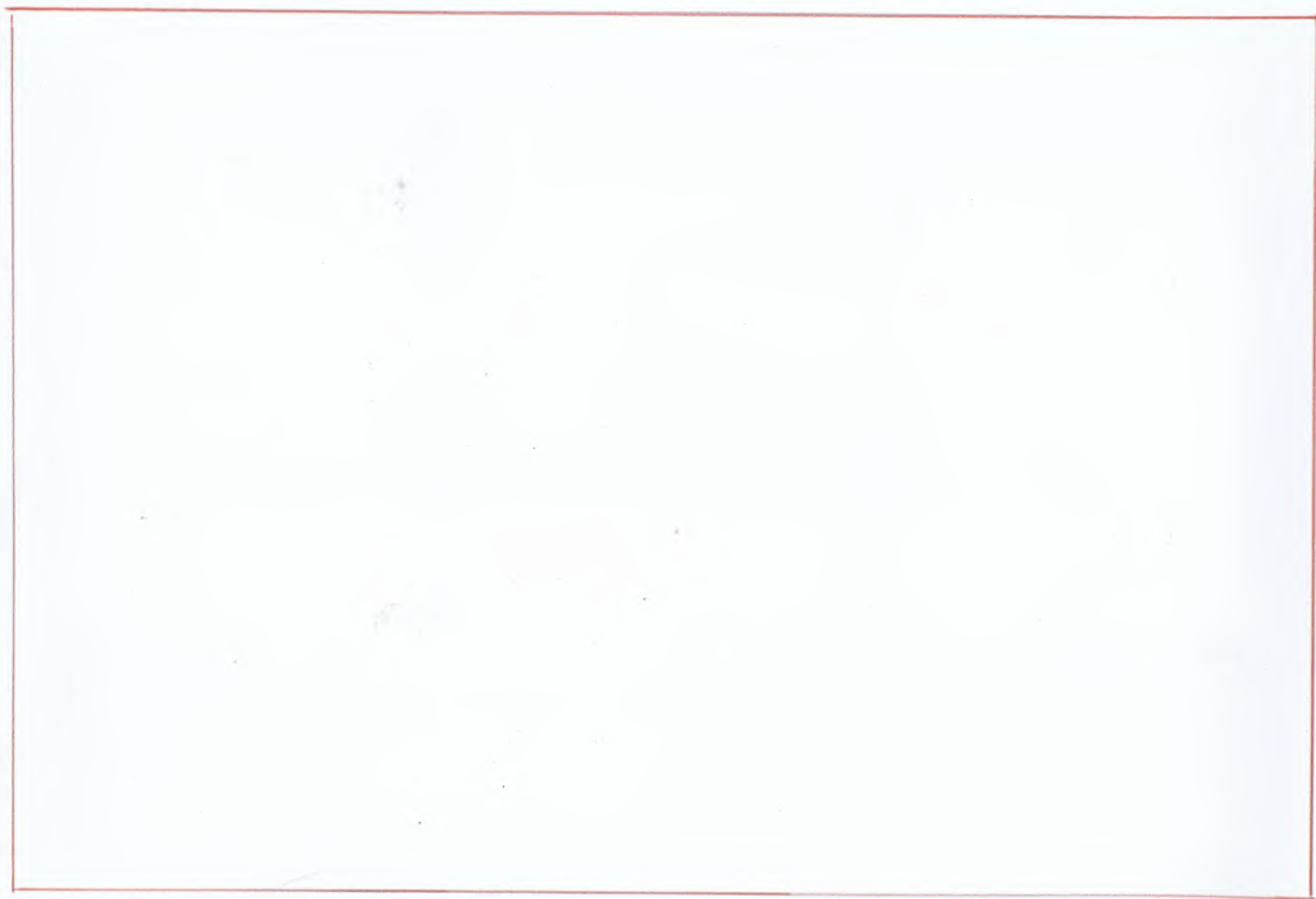
Heimat Museum Friedrichshain

82



83

220. Gemeindeschule.tif





84

87/98 Gemeindeschule
Bromberger Straße 13/14

85



86



87



5. Gymnasium hat neuen Namen

Friedrichshain (bs). Das 5. Gymnasium an der Helsingforser Straße trägt seit dem 23. Februar den Namen „Dathe-Oberschule“.

89



90



91

Mit mehr als 1 000 Tieren wird es lebendig

5. Gymnasium nach Tierparkdirektor Dathe benannt / Neu gestaltete Bio-Station

FRIEDRICHSHAIN

Heute erhält das 5. Gymnasium in der Helsingfors-Straße den Namen Dathe-Oberschule. Gleichzeitig wird die neu gestaltete Biologie-Station übergeben. Die Schüler nutzen sie im Unterricht und in der Freizeit.

Es mutet an wie ein Mini-Zoo: Fische tummeln sich in Aquarien, Hamster, Mäuse, Ratten in Terrarien,

Vögel in Käfigen. Etwa 1 000 Tiere der 50 verschiedensten Arten befinden sich in der Bio-Station des 5. Gymnasiums, auch so seltene Exemplare wie ein Grüner Leguan und ein Leopard-Gecko. Heute wird das neu gestaltete Bio-Kabinett übergeben.

Schon länger als 25 Jahre werden in der Schule Tiere gehalten. Die Idee dazu hatte einst Biologie-Lehrer Wolfgang Vogler, der nach wie vor an der Schule unterrichtet. „In le-

gendener Klasse stand damals ein Aquarium. Da dachte ich mir, daß es doch viel besser ist, nicht nur trockene Theorie zu vermitteln.“

Schritt für Schritt wurde die Station ausgebaut. Mit dem Tierpark gab es dabei einen engen Kontakt, erzählt der Bio-Lehrer. Manchmal ist er auch mit Schülern hingegangen, um in Futterkliche oder in Gewichthäusern zu helfen. Den Namen Dathe-Oberschule findet er prima.

Ein anderer Name habe gar nicht zur Debatte gestanden, sagt Schulleiter Lutz Vogler. Lehrer, Eltern und Schüler hätten sich in der Schulkonferenz darauf geeinigt. Auch die Jungen aus der neunten Klasse sind da. Martin Hocke: „Der Tierparkdirektor hat doch die Schule unterstützt und Anteil daran, was aus ihr geworden ist.“ Und sein Kommilitone Matthias Enderlein: „Schon mein Vater hat hier gelernt und den exzellenten Bio-Unterricht erlebt. Das Schulprofil soll nach außen hin deutlich werden.“

Zur Namensverleihung heute nachmittag werden auch Kinder von Heinrich Dathe erwartet.

BIOGRAFISCHES

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Dathe leitete von 1955 bis 1990 den Tierpark Friedrichshagen. Der gebürtige Reichsbacher wurde 1954 von Leipzig, wo er am Zoo beschäftigt war, nach Berlin berufen. Er gestaltete den ehemaligen verwilderten Schloßpark Friedrichshagen völlig um und fügte die Tiergehege großzügig in die Landschaft ein. Auf Initiative Dathes entstand auch das Alfred-Brehm-Haus. Er starb am 6. Januar 1991. Foto: Link



92



93



94



95

Neueröffnung im Frühjahr

Von Marcel Gädig

Die Biostation am Gymnasium Helsingförscher Straße ist gerettet. 1996 wird sie wiedereröffnet.

Friedrichshain (gäd). Noch vor einigen Wochen sah es für die bekannte Einrichtung aber alles andere als rosig aus. Nachdem Fachräume instandgesetzt wurden, mußte auf eine Renovierung der Station verzichtet werden. Grund: Mittel hierfür waren im Bedarfsprogramm zum Einbau naturwissenschaftlicher Unterrichtsräume nicht vorgesehen (wir berichteten). Dank einer großen Initiative von Schülern, Bürgern und Politikern geht es nun aufwärts. Seit vier Wochen stehen 200.000 Mark für die Sanierung zur Ver-

fügung. „Wir sind glücklich, daß die politische Ebene eine Möglichkeit geschaffen hat, gemeinsam mit Sponsoren die Biostation als Bestandteil der Friedrichshainer Schulen zu erhalten“, sagt Bildungsamtsleiter Peter Weiz. „Die Gelder dafür konnten noch vor der Haushaltsperre genehmigt werden“, fügt er hinzu. Doch bevor die Zukunft der Biostation gesichert werden konnte, engagierten sich die Schüler des Gymnasiums beispiellos. So wandten sich die Pensler an die Presse und baten den Bezirk um Mithilfe. Das BA stieß jedoch bei der Recherche auf Schweigen. Die Schulleitung erklärte sich nicht bereit, Auskünfte zu erteilen. Selbst den Schülern verweigerte man nähere Informationen.

96

Redner

1. Bezirksbürgermeister
Helios Mendiburu
r. Schulleiter
Lutz Vogler

98



97



99

THEMA DER WOCHE

Unerwünschte Neugierde

Von Marcel Gäding

Nachdem ich gehört hatte, daß die Biologie-Station am Gymnasium Helsingforser Straße renoviert wird, dachte ich: Interessant! Nichts wie hin und Details erfragen! Aber ich sollte „die Rechnung ohne den Wirt“ (sprich Schulleiter) gemacht haben. Der nämlich verwies mich an seine zuständige Schulbehörde - von wegen der Rede- und Auskunftserlaubnis.

So wandte ich mich an den Leiter des Bildungsamtes. Der weiß garantiert etwas. Aber: Denkste! Konkret sagen konnte der auch nichts. „Kommen Sie zur Neueröffnung der Station“, war sein Rat.

Vielleicht war die Sache doch nicht so interessant?

100

Redner

l. Bezirksstadträtin

Martina Albinus

r. Bezirksstadtrat

Diter Hildebrandt

102



101



103



104

1.Sohn von Prof.Dr.Dr.h.c.Heinrich Dathe
r.Schulleiter Lutz Vogler mit der Gedenk-
tafel (Dathe-Oberschule)

106



105



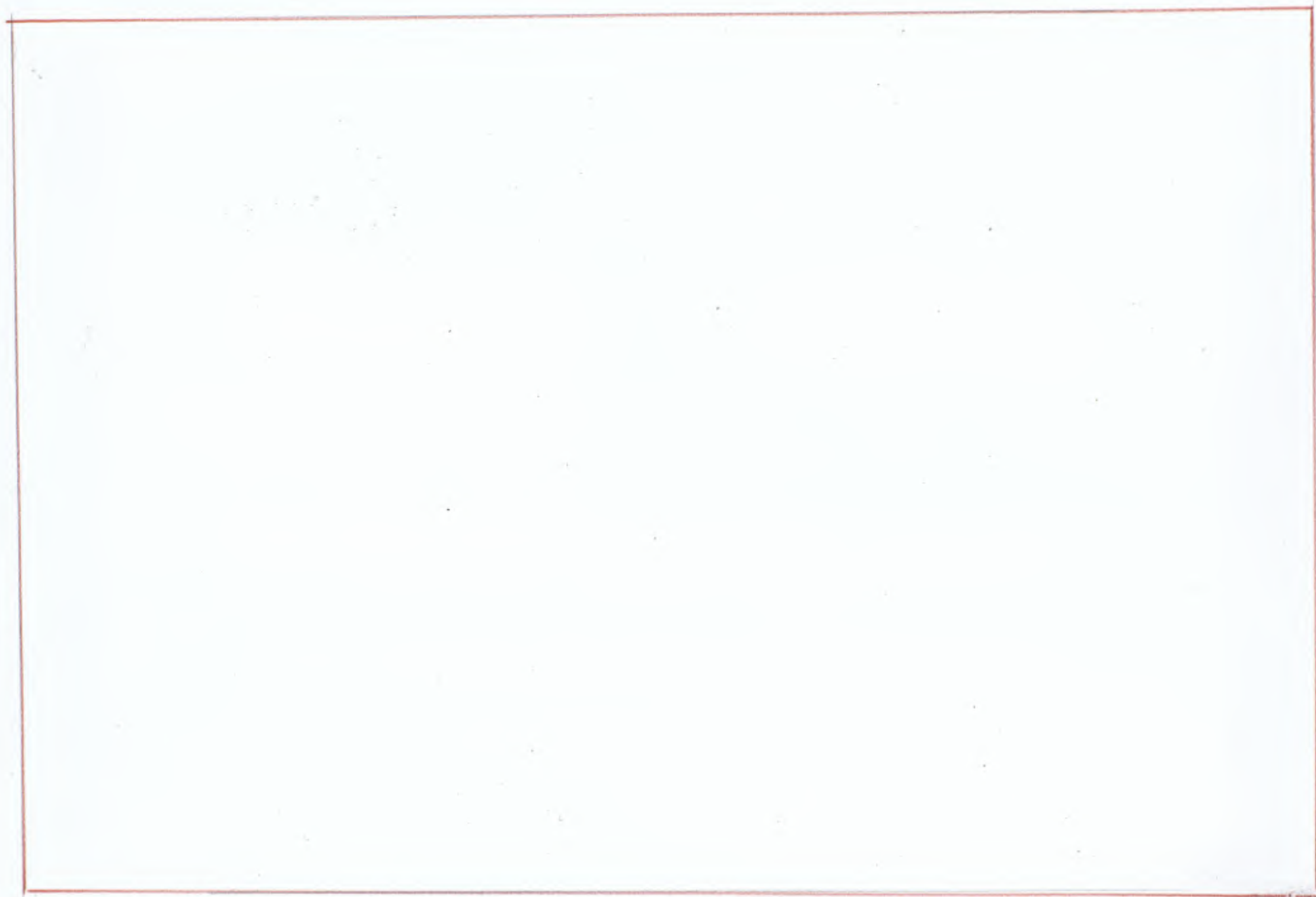
107



109



108





110



Wilhelm-Koerner-Oberschule
Bin 34 Hausburgstr. 20

111

Ehemalige Gemeindedoppelschule

Hausburgstraße 20

1904-06 von Ludwig Hoffmann

Das dreigeschossige Lehrerwohnhaus bildet die Straßenfront, Rückwärtig schließt sich die viergeschossige Dreiflügelanlage der Klassentrakte an. Im unteren Geschoß des Mittelbaus befindet sich die Turnhalle, im oberen Mittelteil des Flügels wurde die Aula eingeordnet.

Gegenüber der eichen architektonischen Gliederung der Fassade des Lehrerwohnhauses wurden die Hofbauten in verputzten schmucklosen Mauerwerk gehalten und wird nur durch die vor die Treppenhauseisalite am Eingang zum Mittelhof gelegten kleinen Säulenhallen, betont.

112



113



114



115

04. Grundschule
Hausburgstraße 20

116

Am Anfang war ein Stapel Bilder

Die 9. Grundschule trägt seit heute den Namen des Baumeisters Ludwig Hoffmann

FRIEDRICHSHAIN

Eigentlich sollte sie nicht nach einer Person benannt werden. Doch seit heute heißt die 9. Grundschule in der Lasdener Straße wie ihr Erbauer: Ludwig Hoffmann.

Vier Jahre dauerte die Namenssuche. „Bis keine Person, hatten wir damals gesagt“, erklärt die Schulleiterin Marietta Schulz. Das war in DDR-Zeiten meist üblich. Zwar gab es genügend Vorschläge für einen Namen, doch keiner gefiel allen: Pinguin war den älteren Grundschulern zu albern, und Martin Luther King kannten die Kleineren nicht. „Auch der Name „Am Frankfurter Tor“ war nichts Faßbares“, so die Schulleiterin. „Und wir wollten doch etwas mit Bezug zu Friedrichshain.“ Bis vor etwa einem Jahr jemand auf die Idee kam, die Schule nach ihrem Erbauer zu nennen: Ludwig Hoffmann.

Nur wenige wußten, wer er war und was alles unter seiner Regie in Berlin entstanden ist. Um so größer dann das Erstaunen, als ein Lehrer sich mit einem Fotoapparat auf die Spuren des Architekten begab und einen Stapel Bilder mit in die Schule brachte. Ab da stand fest: Der soll es sein! Daß bis jetzt niemand eine Schule nach ihm benannt hat, ist für die Schulleiterin unverständlich.

Wichtig war, daß die Schüler sich mit diesem Namen identifizieren können. Und so machte sich die 9. Grundschule auf die Suche nach Menschen, die den Architekten noch gekannt haben.

Heute halten viele der 530 Grundschüler einen Zettel für Autogramme bereit: Eine 92jährige Tochter und ein 80jähriger Sohn haben ihr Kommen angekündigt. Letzterer reist extra aus England an. Geschichtsteil zum Anfaßen sozusagen. Neben der von Hoffmann begeisterten Schulleiterin hat auch die Kinder das Interesse an dem Architekten geweckt. Allein schon des Märchenbrunnens wegen, den sie alle kennen. Einige Schüler haben Gedichte über ihn geschrieben, andere ein Theatenspiel einstudiert, das von Hoffmanns Braut in Berlin handelt. Außerdem gibt es zur Feier des Tages für jedes Kind eine Urkunde, auf der steht: „Du bist ab 22. November 1995 Schülerin der Ludwig-Hoffmann-Schule.“ Obwohl es ja eigentlich gar nicht so geplant war. Claudia Fuchs

Der Vater des Märchenbrunnens



Der 1852 in Darmstadt geborene Ludwig Ernst Emil Hoffmann folgte mit insgesamt 300 Bauten entscheidend der Stadtentwicklung Berlins. Neben dem Märkischen Museum entwarf er unter anderem auch das Klinikum Buch, die Badenanstalt in der Oderberger Straße im Prenzlauer Berg, das Alte Stadthaus in

Mitte – zu DDR-Zeiten Sitz des Ministerrats – und den Märchenbrunnen in Friedrichshain.

Von 1896 bis zu seiner Pensionierung 1924 war der Vater von acht Kindern in Berlin als Stadtbaumeister tätig. Bis zu seinem Tode 1932 wirkte er dann als ehrenamtlicher Bauachverständiger. Unter seiner Federführung entstanden in Berlin übrigens 60 Schulen – darunter auch die jetzige 9. Grundschule in Friedrichshain, die heute seinen Namen verliehen bekommt. ds



Detail über der Eingangstür: Zu Beginn des Jahrhunderts war es die 233. und 235. Gemeindeschule, getrennt nach Mädchen und Knaben.

118



119

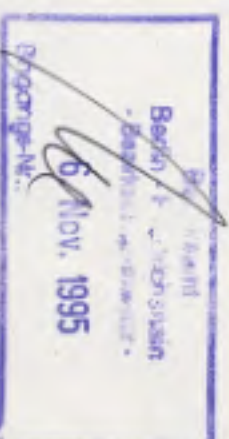
9. Grundschule

Berlin, Bezirk Friedrichshagen
Lauderner Straße 21
10243 Berlin
Tel. 5 09 56 46

Berlin, 02.11.1995

Bezirksamt Friedrichshagen
Bezirksbürgermeister
Herr Mendiburu
Petersbruger Str. 86-90
10238 Berlin

WC



Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
hiermit lade ich Sie sehr herzlich zur feierlichen Benennung
der 9. Grundschule in

"Ludwig-Hoffmann-Grundschule"

zum 22.11.95 10.00 Uhr ein.

Am 1. April vor 95 Jahren hat dieser berühmte Architekt
Berlins die Schule gegründet.

Dieser Tag soll künftig traditionell mit einem Schulfest als
Frühlingsfest begangen werden.

Besonders die Kinder unserer jetzigen 4. Klassen erinnern sich
noch gern daran, als sie im vergangenen Schuljahr Sie in Ihrem
Amt besuchen konnten und viele Fragen der Kinder von Ihnen
beantwortet wurden.

Die Kinder und das Kollegium der 9. Grundschule würden sich
freuen, wenn Sie an der feierlichen Benennung teilnehmen
könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Scholz
Schulleiterin

Scholz

Grundschule
Berlin - Friedrichshain
Luisenpark Straße 21
10243 Berlin
Tel. 030 60 42

Berlin, 09.11.1995

Bezirksamt Friedrichshain
Bezirksbürgermeister
Herr Mendiburu
Petersbruger Str.

10243 Berlin



Sehr geehrter Herr Mendiburu,

von Frau Tietze erfuhr ich, daß Sie die festliche Benennung unserer 9. Grundschule vornehmen werden. Darüber freuen wir uns sehr, da Sie vielen unserer Kinder persönlich bekannt sind.

Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen zu Ihrer Information einige Gäste vorstellen, die insbesondere aus der Familie von L. Hoffmann evtl. teilnehmen werden:

1. Frau Mommsen (Tochter), 92 Jahre alt, (Ehemann: Historiker Humboldt-Uni)
2. Frau Anna Maria Dans (80 Jahre), ehemalige Mitarbeiterin von Max Planck, enge Freundin/Betreuerin von Frau Mommsen
3. Herr Dr. Ludwig Hoffmann (Enkel), Arzt in Neukölln
4. Herr Dr. Wilfried Harding (80 Jahre), wohnhaft in Großbritannien, rief mich persönlich aus London an und ist hocherfreut über unsere Nachforschungen (*Sohn*)

Einige persönliche Anmerkungen zu Ihrer Information:

L. Hoffmann hatte 7 Kinder, die Ehefrau war Jüdin. Vom Enkel erfuhr ich, daß während der Zeit des Faschismus viele Familienmitglieder verfolgt wurden und zum großen Teil ins Ausland flüchteten (2 Söhne leben in Großbritannien und Kanada).

Insgesamt habe ich eine sehr aufgeschlossene Haltung in der Familie angetroffen und Freude darüber, daß eine Schule die Geschichte ihres Baumeisters erforscht.

Für das Kollegium und die Kinder haben sich viele Möglichkeiten eröffnet, Geschichte nachzuerleben.

Viele Kontakte und Materialien werden uns über Jahre bereichern.

Mit freundlichem Gruß

M. Scholz
Schulleiterin

Grundschule ehrt Ludwig Hoffmann

Auch Inge Meysel zur Feier geladen

Inge Meysel ist zwar eingeladen, aber ob sie am kommenden Mittwoch Gast ihrer alten Friedrichshainer Schule sein wird, ist noch ungewiß. Am 22. November erhält die 9. Grundschule in der Lasdehner Straße den Namen eines berühmten Berliners – des Architekten Ludwig Hoffmann (1852 bis 1932).

Hoffmann war von 1896 bis 1924 Berliner Stadtbaurat. Zahlreiche Berliner Bauwerke, dar-

unter auch die 9. Grundschule, entstanden nach seinen Plänen.

Bezirksbürgermeister Helios Mendiburu wird während einer Feierstunde das neue Namensschild an Schulleiterin Marietta Scholz übergeben. Angesagt hat sich u. a. Hoffmanns Tochter, Annemarie Mommsen. Auch der 80jährige Sohn des berühmten Baumeisters – er lebt in Großbritannien – erwägt seine Teilnahme.

122



123

Kinder Ludwig Hoffmanns benannten Grundschule nach ihrem Vater

Zum Lernen braucht man viel Licht

Den Namen ihres Erbauers Ludwig Hoffmann (1852-1932) trägt jetzt die 9. Grundschule in der Lasdehner Straße.



„Ludwig Hoffmann hat auch den Märchenbrunnen gebaut“, weiß Matthias Hamann aus der 6b.

Zur feierlichen Benennung waren die 21jährige Tochter Hoffmanns, Annemarie Mommsen, gekommen, und sein Sohn, Dr. Wilfried Harding, der heute in Großbritannien lebt. Zu den prominenten Schülern zählt die Schauspielerin Inge Meysel, die noch in diesem Jahr einen Besuch zugesagt hat, berichtet Schulleiterin Marietta Scholz.

Die Schülerinnen und Schüler hatten sich intensiv mit dem Leben und Wirken Hoffmanns in der Stadt beschäftigt. Sie wählten Bücher, sahen sich seine Bauwerke an und gestalteten eine Wandzeitung. „Ludwig Hoff-

mann hat viel öffentliche Gebäude errichtet, auch die ehemalige Wetschule am Warschauer Platz und den Märchenbrunnen. Er wollte immer, daß die Kinder in hellen Klassenräumen lernen. Deshalb hat er unsere Schule mit großen Fenstern gebaut“, sagte der elfjährige Matthias Hamann aus der 6b.



Zur feierlichen Namensgebung hatten sich Schüler und Gäste auf dem Hof der Ludwig-Hoffmann-Grundschule eingefunden. Fotos: presseteam berlin

Die rote Klinkerschulhaus entstand von 1906 bis 1908. Mit „stilisierten Blumenkränzen und Köpfen freier Haltung“ wollte Hoffmann deutlich machen, daß in dieser „Gemeindedoppelschule“ Kinder in freier und freundlicher Atmosphäre lernen. Der in Darmstadt geborene

Architekt war von 1896 bis 1924 Berliner Stadtbaurat. Nach seinen Plänen entstanden neben zahlreichen Schulbauten in Friedrichshain und Prenzlauer Berg auch das Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Charlottenburg, das Märkische Museum in Mitte und das Alte Zollhaus am Carl-Herrn-Ufer in Kreuzberg.

Wilfried Harding, der vor den Nazis nach England geflohen war, und dessen Sohn dort heute selbstständig ist, beschrieb Briefe von englischen Schülern.

mit und wünscht sich, daß daraus Brieffreundschaften werden. Friedrichshains Bürgermeister Helios Mendiburu (SPD) überreichte nicht nur das neue Namensschild, sondern er überbrachte zugleich eine Ehrenmedaille des Bezirkes, und die 6a bekam eine neue Wandtafel als Geschenk. wu

124

Grundschule trägt bald den Namen des bekannten Bauherrn Ludwig Hoffmann

Er plante auch den Märchenbrunnen

Die 9. Grundschule an der Lasdehner Straße 21-23 erhält am 22. November den Namen des bekannten Bauherrn Ludwig Hoffmann.

Am 30. Juli 1852 wurde dem Darmstädter Hofgerichtsdavokaten Karl Johann Hoffmann ein Sohn geboren. Der Knabe erhielt den Namen Ludwig. Seit seiner Schulzeit war er eng befreundet mit Alfred Messel, mit dem er auch während seines Studiums 1873-74 an der Kunstakademie Kassel und dann 1874-1879 an der Berliner Bauakademie zusammenlebte und arbeitete. 1879-84 arbeitete er als Regierungsbauführer.

1882 legte er die zweite Staatsprüfung zum Regierungsbaumeister ab. 1885 erhielt sein Wettbewerbsentwurf für den Bau des Reichsgerichts in Leipzig den Ersten Preis. 1895 heiratete er in Berlin Maria Weisbach und wurde - nach Beendigung der Arbeiten in Leipzig - 1896 vom Berliner Magistrat als Nachfolger von Hermann Bismarck zum Stadtbaurat gewählt. Dieses Amt bekleidete Ludwig Hoffmann bis 1924. In dieser Zeit entwarf er alle bedeutenden öffentlichen Baulichkeiten der Stadt selbst. Neben den großen und repräsentativen Aufgaben wie dem Stadthaus (1896-1906) und dem Märkischen Museum (1898-1908)



Die 9. Grundschule an der Lasdehner Straße soll nach dem Bauherrn Ludwig Hoffmann benannt werden. Foto: Schule

entstand in dieser Zeit auch die Mehrzahl der Gemeindeschulen, Feuerwachen und Straßenreinigungsdrehscheiben - aber auch der Märchenbrunnen im Friedrichshain. 1906 wurde Hoff-

mann zum Geheimen Baurat ernannt. Im selben Jahr wurde er Ordentliches Mitglied der Königl. Akademie der Künste zu Berlin. Er starb am 11. 11. 1932 in Berlin.

125



126



127

Gesamtelternvertretung der
9. Grundschule Friedrichshain
Lasdehner Str. 21
10243 Berlin

17.11.95

Feierliche Benennung als "Ludwig-Hoffmann-Grundschule"
am 22.11.95 um 10 Uhr

Am 22.11.95 um 10 Uhr bekommt unsere Grundschule feierlich in Anwesenheit aller Lehrer und Schüler sowie vieler Eltern den Namen ihres Erbauers Ludwig Hoffmann verliehen.

Ludwig Hoffmann (1852-1932) war als Mitglied der königlichen Akademie der Künste zu Berlin ein bedeutender Architekt der Jahrhundertwende, der neben zahlreichen Schulgebäuden in Friedrichshain und Prenzlauer Berg z.B. auch den Märchenbrunnen sowie das Märkische Museum u.v.a. erbaut hat.

Bei der Vorbereitung zur Benennung und Recherche zu seinem Leben entstanden durch eine außerordentliche große Resonanz vielseitige Kontakte zu Menschen, die Ludwig Hoffmann kannten.
Wir freuen uns, daß wir zu dem Festakt bedeutende Gäste begrüßen können. So haben ihre Teilnahme zugesagt:

- seine 92jährige Tochter Frau Annemarie MommSEN
- sein Sohn Herr Dr. Wilfried Harding, der extra aus Großbritannien anreisen wird und unserer Schule die Vermittlung einer Schulpartnerschaft mit einer dortigen Schule angeboten hat
- ein Enkel von L.H., der denselben Namen trägt, Herr Dr. Ludwig Hoffmann.

Ebenfalls zugesagt haben die beiden Nachlaßpfleger von Ludwig Hoffmann vom Landesarchiv Herr Dr. Schäche und Herr Viergutz.

Der Bezirksbürgermeister von Friedrichshain Herr Heilos Mendiburu wird das Schulschild mit dem Namen "Ludwig Hoffmann" übergeben.

Ebenfalls von den Kindern eingeladen wurden der Regierende Bürgermeister von Berlin Herr Eberhard Diepgen, der leider nicht persönlich kommen kann, aber ein Grußschreiben verlesen lassen wird, und die ehemalige Schülerin dieser Schule, die Schauspielerin Frau Inge Meysel, die am 22.11. auch andere Termine hat, aber einen Besuch Anfang Dezember fest zugesagt hat.

Nach dem Festakt findet von 10.30 bis 12.30 Uhr ein großes Schulfest mit verschiedenen Aktivitäten zu Ludwig Hoffmanns Lebenszeit statt. Dabei wird unsere Schule unterstützt von den benachbarten Einrichtungen Freizeithaus "Regenbogen" und Schulclub "Kids mit Grips".

Stulmann
.....
i.A. Andrea Pfeiffer
(stellv. Vors. der GEV
der 9. GS)

Sehr geehrter Herr Mundibauer,

Wir hatten am Ende des vergangenen Schuljahres
Gedanken, mit Ihnen über unsere Schule und die
Verhältnisse von uns zu sprechen.

Somit haben wir um einen passenden Namen
für unsere Schule gekämpft. Sie wird ^{heißt}

"Ludwig Hoffmann"

genannt werden, nach dem Erbauer unserer
Schule und anderer Gebäude in Berlin.

Aus diesem Anlaß findet

am 22. November

um 10.00 Uhr

eine Feiersunde in unserer Schule statt.

Wir laden Sie dazu herzlich ein.

Die Klasse 4d

(der 9. Grundschule)



Mit dem neuen Namenschild (von links):
Bürgermeister Helios Mendiburu, Anne-
marie Mommsen, Wilfried Harding und
die Schülerinnen Kerstin und Corinna.

130

„Wir haben gehört, daß hier zwei schöne Frauen wohnen“

Ausgelassene Stimmung, als die „9.“ zur Ludwig-Hoffmann-Schule wurde / Tochter und Sohn, beide über 80, als Gäste

Die 9. Grundschule in der Landener Straße heißt seit Ende November Ludwig-Hoffmann-Schule. Bürgermeister Helios Mendiburu überreichte am 22. November der auf dem Schulhof versammelten Mädchen und Jungen das neue Namenschild.

Kinder aus dem benachbarten „Regenbogenhaus“ hatten an diesem feierlichen Anlaß die originellen, Episoden aus dem Leben des berühmten Berliner Architekten (1852-1932) nach ihrer eigenen Vorstellungskraft auf die Bühne zu bringen, und die Bühne war in diesem Falle das Lehrerzimmer mit den Ehrengästen der Namensgebung als Publikum.

Die Doppelhochzeit

Was nun findet die Zehnjährigen als vorzüglich dramatisierungswürdig? Eine Doppelhochzeit!

Nachdem Hoffmann nämlich in den Achtzigern des vorigen Jahrhunderts gemeinsam mit seinem Freund Peter Dybwad in Leipzig das Reichsgesicht erbaut hatte, führte beider Weg nach Berlin, wo sie sich nicht nur beruflich etablierten, sondern auch die bühnenhaften Zwillingsschwester Weibach (Tochter von Valentin Weibach, dem

Mäzen des Weibachviertels) kennenlernten und ehelichten.

Im Spiel der Regenbogenkinder hieß sich das erste Rendez-vous im Hause Weibachswasoo an: Poch-poch! Tür auf.

Schnee, fragende Mädchenblicke. Keck die beiden Besucher: „Guten Tag, wir haben gehört, daß hier zwei schöne Frauen wohnen...“

Zu den Zuhörern und Zuschauern der Doppelhochzeit gehörten Annemarie Mommsen und Dr. Wilfried Harding, Tochter und Sohn Ludwig Hoffmanns.

„Ich bin gerührt. Eine so schöne Ehrung für unseren Vater“, sagte Frau Mommsen bewegt. Sie ist über neunzig, wohnt „zusätzlich“ in der Morrenstraße, und das rechtens, wie sie lachend anmerkt, „denn Theodor Mommsen (1817-1903, Historiker, Nobelpreisträger) war der Onkelvater meines Mannes“.

Eine Strecke weiter als von Charlottenberg nach Friedrichshagen hatte die Braut juristisch zu legen. Der Arm kam eigene zur Namensgebung aus England. Dorthin war er 1933 emigriert – „meine Mutter war Jüdin, ich habe es in Deutschland nicht ausgehalten“.

Auf der Insel emigrierte er seinen Namen, und im zweiten Weltkrieg kämpfte er in der

Normandie folgerichtig unter der Flagge der Alliierten.

Vor der versammelten Schülerschaft, dem Lehrerkollegium, Eltern und ehemaligen Schülern betonte Harding das soziale En-

gagement und die Friedensliebe seines Vaters.

Hardings Sohn Nicholas ist in der Nähe von Liverpool Schütze. Er vermittelte der Ludwig-Hoffmann-Schule eine Partner-

schule, die sich mit einem sehr freundlichen Schreiben den Friedrichshagenern vorstellte. Im April '94 war sie restlos abgebrannt; inzwischen ist sie modern wieder aufgebaut worden. Schulleiterin Marietta Scholz: „Die Schüler der 5. und 6. Klasse übersetzten die Briefe dem britischen Altersgefallenen und haben bereits an Antworten. Die Begeisterung ist groß.“

Einmal Zwillinge

Ein weiterer Hoffmann-Sohn, über ein halbes Jahrhundert älter als das 80-jährige „Nesthäkchen“ Wilfried, lebt im fernen Kanada und führte sich durch seine beiden Geschwister gut verstanden.

Das Regenbogenhaus-Spektakel um die Doppelhochzeit endete übrigens mit einem Maueranstreichen. Bis dahin verborgen, kamen 15 Kinder unter einem Tisch hervorgekrochen.

Maria geborene Weibach habe sieben Kinder zur Welt gebracht, ihre Schwester deren acht, wurde dieser Regionalfall erklärt. Verschnüffelt mitleidisch Dr. Harding zu Wort: „Denn mein Vater im Vergleich der Leistungen nicht zu schlecht abschneidet, möchte ich ergänzen, daß unter den acht Kindern seines Freundes Peter einmal Zwillinge waren.“ D. W.

Gedichte von Hoffmann-Schülerinnen

Am Tage der Namensgebung wurden von Schülern verfaßte Gedichte vorgetragen. Das erste wurde von Anika und Edda aus der 2b gereimt. Es ist so eintönig, daß wir es mit all den kleinen Fehlern drucken – ernstes, weil es authentischer ist, und weil es, weil Kinder zu Beginn des zweiten Schuljahres sowieso noch nicht so richtig sein können in der Orthographie. Das zweite Gedicht wurde von Anja aus der 5a verfasst.

Ludwig Hoffmann

Wir feiern den Tag der Namengebung. Alle hier hier
Nur einer der Helden der
Ludwig Hoffmann der die Schule erbaut
der auch sich eine in Berlin eine Braut
ruter doch mal vor erbauten Schulen, den manchen haben sogar
Ludwig Hoffmann der eine ein Berliner Bau meister war.
Das gelte was er erbaut
war das Werkliche Maßen die Frage ist nur hat er da leben seine Braut
Am heutigen Tag wird unsere Schule benannt
- Ludwig Hoffmann - er ist uns allen bekannt

Unsere Schule

Die're Schule, sehr sie an,
sehr fast 96 Jahre!
Bist mir doch, wie heißt der Mann,
der einer der Erbauer war?
Ludwig Hoffmann, sehr bekannt
bei allen Kindern hier.
Die Schule wird nach ihm benannt
und darum feiern wir.

Namensgebung an 9. Grundschule

Nach BA-Artikel melden sich ehemalige Schüler

Zur feierlichen Namensgebung der 9. Grundschule hat auch eine ehemalige Schülerin ihr Kommen zugesagt. Die 92-jährige Dame hatte die Information im BA gelesen.

Friedrichshagen (gld). Mit einem Altberliner Hoffest feiern am 22. November die Schüler, Lehrer und Eltern der bisherigen 9. Grundschule ihre Namensge-

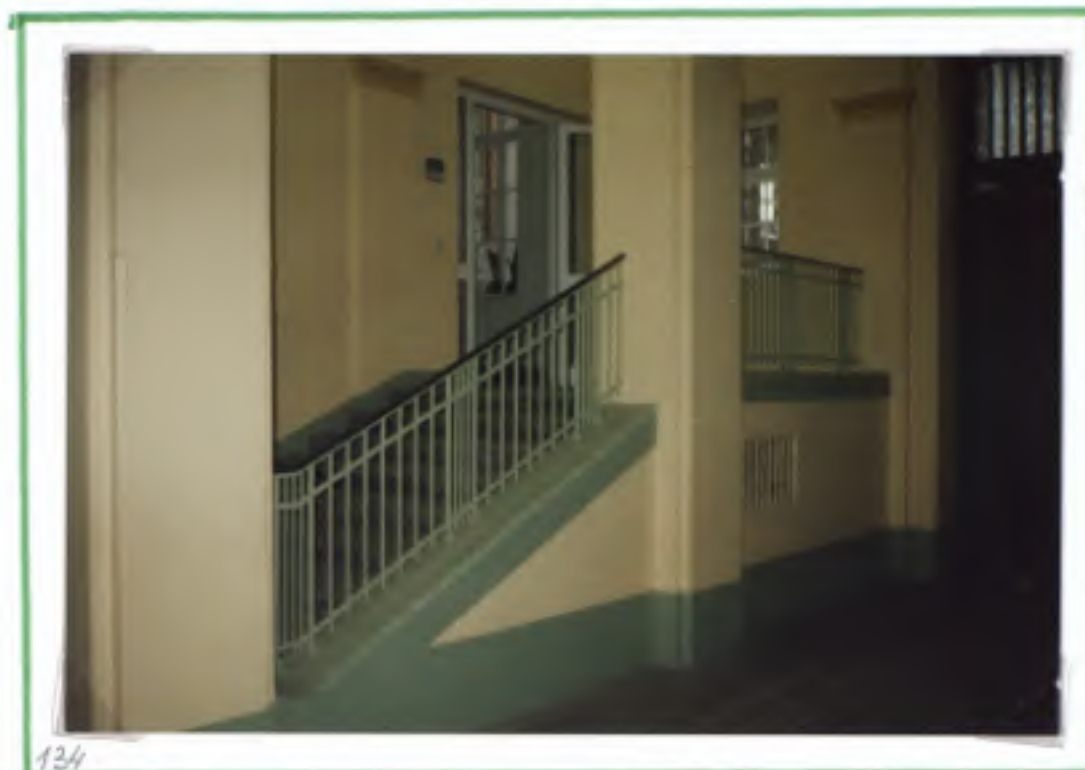
bung. Um 10 Uhr enthielt Friedrichshagens Bürgermeister Helios Mendiburu (SPD) feierlich die silberfarbene Namensplakette. Der Tag wurde gründlich vorbereitet. „Unsere Kinder haben Einladungen sogar an den Bundeskanzler und an den Regierenden Bürgermeister verschickt“, so Erzieherin Bärbel Rodewald über die Begeisterung der Schüler. Auf den Artikel im BA hatten sich zahlreiche Interessierte gemeldet.



Die 9. Grundschule an der Landener Straße 21 ist ein typischer Ludwig Hoffmann Bau. Foto: Schule

132

131



Bezirksamt Friedrichshain von Berlin
- Bezirksbürgermeister -

BERLIN

Bezirksamt Friedrichshain von Berlin, 10238 Berlin

Günstigster Zeitraum für Annahme:

Montag bis Donnerstag
9.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Freitag
9.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Herrn
B o t h e
Gubener Str. 29
10243 Berlin

Geschz. (bei Antwort bitte angeben)

Bearbeiter(in)

Zimmer

Telefon

Datum

Hr. Mendiburu

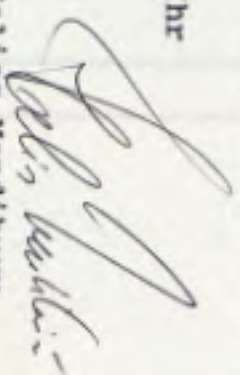
23.24 2300

09. Jan. 1996

Sehr geehrter Herr Bothe,

beiliegende Karte mit Angaben zur Ludwig-Hoffmann-Grundschule zur
Ergänzung Ihrer Sammlung chronologischer Daten des Bezirks.
Ich wünsche Ihnen und Ihrer Gattin ein gutes Jahr 1996 in Frieden
und Gesundheit, mit Freude und Glück

Ihr


Helios Mendiburu

■ (BAPFIE 24)

Postanschrift: Bezirksamt Friedrichshain von Berlin, 10238 Berlin
Dienststelle: Bezirksamt Friedrichshain von Berlin, Petersburger Straße 86-92, 10247 Berlin
Fahrrichtungen:
U-Bahn
Rathaus Friedrichshain
Tram 20, 21, 22

Telefax:
5 89 40 70
Telex:
1162 01 27



137



138

Ludwig Hoffmann

1852 - 1932



Baumeister und
Architekt von Berlin



9. Grundschule erhält neuen Namen

Nachfahren von Ludwig Hoffmann gesucht

Die Schule an der Lasdehner Straße 21-23 soll nach den Architekten Ludwig Hoffmann benannt werden.

Friedrichshain. Am 1. April 1900 wurde die Schule gegründet. 1995 feiert sie ihr 95jähriges Bestehen.

Dieser Tag soll künftig mit einem Schulfest begangen werden. Angeregt durch eine Ausstellung des Heimatmuseums Friedrichshain, einigten sich Kinder, Eltern und Pädagogenkollegium darauf, bei der Senatschulverwaltung für die Schule den Namen eines bekannten Architekten der Jahrhundertwende zu beantragen. Viele Zeugnisse seines Wirkens kann man noch heute besichtigen. So finden sich die Kinder besonders über den Märchenbrunnen im Friedrichshain, einem Wahrzeichen des Bezirkes. Aber auch andere Gebäude, erbaut von Ludwig Hoffmann, werden künftig von den Kindern und Pädagogen in ihrer Geschichte und heutigen Nutzung erforscht werden, zum

Beispiel das Märkische Museum und das Pergamon-Museum, das Virchow-Klinikum und das Klinikum in Buch, das Stadthaus in Mitte sowie verschiedene Schulen in Kreuzberg, Wedding und Friedrichshain.

Zur festlichen Übergabe des neuen Schulschildes durch die Stadtkönigin für Bildung und Kultur, Marianne Tietze (BF), würden die Kinder, Pädagogen und Eltern gern Nachfahren des Architekten Ludwig Hoffmann einladen.

Hier noch einmal einige Details aus seinem Leben:

* 30. Juli 1852 in Darmstadt geboren;

* 1896-1904 Stadtbaurat in Berlin;

* 1906 Mitglied der Königl. Akademie der Künste zu Berlin;

* 1913 wurde er Ritter des Ordens „Pour le mérite“;

1924 Ehrenbürger der Stadt Berlin;

1932 starb Ludwig Hoffmann in Berlin.

Wer Nachfahren kennt, meldet sich bitte unter 5 89 56 46.

140

Ludwig Hoffmann

Arbeit für das Märkische Museum

Bronze 1991

Evelyn Hartnick

Dipl. Bildhauerin

141



142

Kurt Ritter-Oberschule

Der Kurt Ritter-Oberschule Scharnweberstraße 19, wurde am 3. Februar 1972 der ehrenvolle Name "Kurt Ritter" verliehen. Das Traditionskabinett informiert sehr eingehend über das Leben und Wirken des Kommunisten und antifaschistischen Widerstandskämpfers.

Hans Maur

143

Oleg-Koschewoi-Oberschule

Das Traditionskabinett der Oleg-Koschewoi-Oberschule Rüdersdorfer Straße 20-27 informiert über "Die junge Garde" und über das Leben von Alexander A. Fadejew, der seit 1918 Mitglied der Partei der Bolschewiki war, 1919 bis 1921 als Partisan und später in der Roten Armee gegen die inländische Konterrevolution und die ausländische Intervention kämpfte.

Hans Maur

144



Oleg-Koschewoi-Oberschule A
(Bin 17 Rüdersdorfer Str. 20/28)

145

Oleg-Koschewoi-Oberschule Berlin-Friedrichshain



146

Ein Signal

Von Bettina Conrad

Eigentlich dürfte ich niemandem raten, einen Schulförderverein ins Leben zu rufen. Die Bürokratie stellt einem da hohe Hürden in den Weg. Von unkundigen Beamten bin ich von einem Finanzamt zum anderen geschickt worden. Mehrere Gerichtsgebäude habe ich von innen kennengelernt,



bevor alle Papiere beisammen waren und der Förderverein für die Max-Kreuziger-Oberschule Ende '96 schließlich alle behördlichen Weihen erhalten hatte.

Natürlich bin ich jetzt froh, daß ich mich nicht entmutigen ließ. Die Schule braucht die Unterstützung möglichst vieler Eltern und – was mindestens ebenso wichtig ist – von Sponsoren, die ein Herz für die Jugend haben.

Wenn ich mich umhöre, dann verfestigt sich der Eindruck, daß die Schulen im Ostteil der Stadt weniger gefördert werden als die im We-

sten. Meine Älteste geht jetzt in Klasse 7. Da steht gerade mal ein Satz Bücher für alle zur Verfügung. Wie sollen Eltern da die Wissensaufnahme ihrer Sprößlinge kontrollieren? Und bis zu 50 Mark für ein neues Schulbuch sind in einem sozial schwachen Bezirk wie Friedrichshain für viele nicht erswinglich.

Mich wurmt auch, daß die renommierte Max-Kreuziger-Oberschule ohne Physikraum auskommen muß. Vielleicht kann der Förderverein da der Motor für Veränderungen sein.

An der Erziehung und Bildung der Jugend immer extremer zu sparen, das wirft kein gutes Licht auf eine Gesellschaft. Mein Engagement für die Schule meiner Kinder signalisiert, daß ich mich mit dieser Situation nicht mehr abfinden will.

Die Autorin ist Vorsitzende des Vereins der Förderer der Max-Kreuziger-Oberschule.

147

Max Kreuziger-Oberschule

der ersten nach 1945 in der Holteistraße neu erbauten Schule, der bereits bei der Einweihung 1954 der damalige Oberbürgermeister Friedrich Ebert, den verpflichtenden Namen "Max Kreuziger" verlieh, folgten im Stadtbezirk 14 weitere Neubauten in den nächsten Jahren.

Hans Maur

148



149

281.Schule

Die 281.Schule (aus der 227. hervorgegangen) wurde in einem Mietshaus in der Memeler Straße eröffnet. Sie war im ganzen Berliner Osten als "wanzenschule" bekannt.

der Berliner Osten 1930

Lenin-Oberschule

Am 5.Mai 1975 erhielt die Schule in der Friedensstraße den Ehrennamen Lenins. Ein Jahr später kam eine Delegation des Exekutivkomitees des Moskauer Stadtsowjets zu Besuch. Sie zeigte sich sehr beeindruckt von der Gestaltung des Traditionszimmers.

U.K.
BZ am Abend

150

152



151



153



154



155



156

oben: Heinrich Zille Oberschule
Boxhagener Straße 45/46
oben links: 35. Gemeindeschule
jetzt Durchgangsheim
Alt Stralau 34
unten links: 135. Gemeindeschule
Friedenstraße.

157

Aus der Schule geplaudert

Ehemalige des Andreas-Realgymnasiums erinnern sich

Das war wohl die seltsamste Geschichtsstunde in dieser Schule. Dabei ist die heute nach Friedrich Engels benannte Bildungsstätte in der Koppenstraße 76 eine der ältesten Berlins. Baujahr 1906. Über 400 Ehemalige des Andreas-Realgymnasiums trafen sich kürzlich im historischen Gebäude. Anlaß war eine Annonce des Fernsehens, das einen Film über diese ehrwürdige Lehranstalt dreht. Gelegenheit für die „Andreaner“, einmal so richtig „aus der Schule“ zu plaudern.

Hans Grundmann, mit 87 Jahren Ältester in der großen Runde, machte 1919 hier sein Abitur. Er studierte nicht, aber die kaufmännische Lehre bei der Reichsbahn versprach ein sicheres Beamtengehalt in harten Zeiten.

Der Anfang

Auch Hans Bülow (Absolvent 1926) erging es ähnlich. Seine Eltern, kleine Angestellte, konnten kein Studium bezahlen. Der einstige Schriftführer der „Altherrenriege“, einer Rudermannschaft, weiß genau über die Geschichte des Gymnasiums Bescheid. Am 7. Oktober 1833 sei in der Holzmarktstraße die erste Stralauer Stadtschule eröffnet worden. Sie erhielt wie der nahegelegene Platz, die Kirche, Straße und Brücke den Namen Andreas. 1882 wurde die Schule dann Gymnasium. Aus dieser Zeit blieben übrigens Jahresberichte des Direktors an die Eltern erhalten, von denen Auszüge bei dem Treffen zu Gehör kamen: das Verbot, im Schulgebäude Haustiere zu halten, die Mitteilung, daß der Unterricht wegen „Schlittschuhwetter“ ausgefallen sei, aber auch die Erinnerung, das Schulgeld betrage jährlich 140 Mark...



Schülergenerationen tauschen Erfahrungen aus – Prof. Erich Sperling, Abitur 1939, und Schülerin Babette Drews. BZA-Foto: Manfred Hahn

Die Lektion

Gut erinnert sich Hans Bülow an seinen Chemielehrer Eduard Zache, dem sie es oft schwer gemacht hatten. Erst nach seinem Tode erfuhren die Schüler, daß „Ede“ zwei Arbeiterfamilien finanziell unterstützt hatte, damit deren Kinder auf der „hohen Schule“ lernen können.

Nicht alle Lehrer waren so gutmütig. „viele prügeln, gaben Ohrfeigen oder schlugen mit dem Stock...“, wie Gerhard Holtz-Baumert (Abitur 1947) in seinem autobiographischen Roman „Die pucklige Verwandtschaft“ schreibt. Ein Kapitel, das er beim Wiedersehen vorlas, fand die ungeteilte Zustimmung der ehemaligen Mitschüler.

Militärischer Drill wurde Schultag, nachdem der progressive Direktor Schönebeck im Mai 1933 von den Nazis aus dem Dienst entfernt worden war. Mancher, wie Horst Reddschlag 1941, mußte aus rassistischen Gründen die Schule verlassen. Später folgten allgemeine Evakuierung, Flackhelfereinsätze...

Am 24. Mai 1945 hing ein Zettel am nur wenig beschädigten Gebäude: „Ab morgen wieder geöffnet“. In der ersten Schule Berlins begann der Unterricht.

Wer mehr über Geschichte und heutigen Alltag der Lehranstalt erfahren möchte: „Feuerzangenbowle anno 1987“ läuft voraussichtlich am Lehrertag (12. Juni) über den Bildschirm.

Ralf Geißler





151

Prof. Dr. med. habil. Loth Spertling
1183 Berlin, Bismarckstr. 15.

Berlin, den 12. 7. 89

Sehr geehrter Herr Bohle!

Ich bekomme Ihre Bitte, Ihnen für Ihre
Anworte ein Panobild zu liefern, sehr nach
Hoffen. Ich schenke das Werk. Das Bild
ist allerdings nicht mehr ganz up to date.
Bemerkung: Bei mir war in jüngster
Zeit noch sehr, aber am Ende.
Nun das Werk ist fertig. Ich selbst
habe gerade eine längere Krankheit überstanden.
Reste für die Zukunft.

Loth Spertling.

162

Berlin, den 29.08.1996

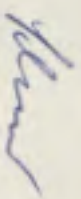
Andreas-Oberschule
(Gymnasium)
Berlin, Bezirk Friedrichshain
Koppenstr. 76
10243 Berlin
Tel. / Fax: (030) 4298888

Herrn
Kurt Bothe
Gubener Str. 29
10243 Berlin

Sehr geehrter Herr Bothe,

ich kann Ihnen bestätigen, daß Gustav Stresemann Schüler dieser Schule war. Es ist uns
eventuell möglich, im Archiv noch detailliertere Informationen zu finden.
Sollten Sie an diesen Interesse haben, bitte ich Sie sich noch einmal an uns zu wenden.

Mit freundlichem Gruß



Scheuer
Schulleiter



164



165

Gustav Stresemann

Stresemann Gustav, 1878-1929, Politiker; 1918 Mitbegründer und seitdem Vorsitzender der DVP; 1923 Reichskanzler; schuf als Außenminister 1923/29 die außenpolitischen Grundlagen für das Wiedererstarken des deutschen Imperialismus.

MEYERS LEXIKON A-Z 1975

166





167

o.OSZ Textiltechnik u. Bekleidung
Stralauer Platz 5
o.r.14.Grundschule
Niemannstraße 3
u.r.Gymnasium
Frankfurter Allee 14A

168



169



170



171



172

Georg-Friedrich-Händel Oberschule
Frankfurter Allee 6
1034 Berlin

174



173



175

Heinrich Zille Oberschule
Boxhagener Str. 45/46

176



177



178



179



180

ehemalige Volksschule
Diestelmeyerstr.
jetzt Internat
1. Scherhörigenschule
Friedrichshain

182



181



183

Herbert-Neumann-Oberschule

Die Herbert-Neumann-Oberschule Jessenerstraße 24 ist seit dem 11. Dezember 1975 Namensträger. Das Traditionszimmer enthält Dokumente und Fotos aus dem Leben des Jungkommunisten Herbert Neumann. Arbeitsgemeinschaften "Junge Historiker" der Schule erforschten die Geschichte von zwölf Gruppen des kommunistischen Jugendverbandes in Friedrichshain.

Hans Maur

185



184

Lieber Genosse Bothe!

Wir Pioniere der AG „Junge Historiker“ haben uns sehr über Ihren Brief gefreut. Gern schicken wir Ihnen unser Gedenkblatt zu. Vielleicht erlaubt es Ihre Zeit einmal, uns in der AG zu besuchen. Wir würden gern erfahren, wie die Arbeiter in Friedrichshain gegen den Faschismus gekämpft haben. Unser Betreuer vom Antifa-Komitee ist der Genosse Hans Kieregg. Vielleicht könnten wir ein Treffen vereinbaren. (Wir treffen uns alle 14 Tage Dienstags um 14 Uhr)

Viele liebe Grüße
AG Junge Historiker
A. Engelke

186

Edgar-Andre Oberschule
Strausberger Straße 38

188

DU BIST NUN SCHÜLER DER
EDGAR-ANDRÉ-OBERSCHULE,



einer Schule,
die den Namen eines aufrechten, mutigen Mannes trägt.

187

Am Gymnasium wachsen Blumen und wilder Wein

Projekt mit Sonderschülern gegen Gewaltbereitschaft

FRIEDRICHSHAIN

Der Schulhof des Erich-Fried-Gymnasiums wird gegenwärtig verschönert. Dieses gemeinsame Vorhaben von Gymnasiasten und Sonderschülern soll auch eine Fremdheit zwischen den Jugendlichen überwinden helfen und Gewaltbereitschaft nicht aufkommen lassen.

Auf dem Hof des Erich-Fried-Gymnasiums in der Strausberger Straße 38 haben junge Leute damit begonnen, eine Pergola herzurichten, Blumenbeete anzulegen und wilden Wein vor der Fassade des Gebäudes zu pflanzen. Die einen besuchen die neunte Klasse des Gymnasiums, die anderen haben eine Schule für Lernbehinderte abgeschlossen und wollen jetzt noch einen Hauptschulabschluss erreichen, um eine Berufsausbildung aufnehmen zu können. An der Loschmidt-Oberschule beschäftigen sie sich bereits mit Gartenarbeiten.

Der 17-jährige Stefan findet es gut, beim Buddeln Jungs und Mädchen aus dem Gymnasium kennenzulernen: „Etwas anders sind sie schon,

manche halten sich vielleicht auch ein bißchen für besser. Aber wenn es hier praktisch rangeht, merkt man nichts mehr davon.“

Susanne, Elisa und Franziska aus dem Gymnasium haben die Planung übernommen und festgelegt, was an welcher Stelle wachsen, ranken und blühen soll. Aber bei der konkreten Umsetzung haben die Loschmidt-Schüler das Sagen.

„Wir wollen nicht, daß sie nur unter sich bleiben wie auf einer Insel und mißtrauisch auf die anderen schauen“, so die Fachleiterin der Loschmidt-Oberschule, Urte Gladigau. Die jungen Leute sollten vielmehr erleben, daß sie genauso wertvolle Arbeit leisten können wie die Abiturienten. „Zwischen Sonderschülern und Gymnasiasten liegen unter Umständen Welten“, meint auch Heidi Antai, Schulleiterin in der Strausberger Straße. „Herablassung und Überheblichkeit sind Formen von psychischer Gewalt, ein einfaches Zuschlagen auf der anderen Seite wäre vielleicht eine Folge.“ Auch um das zu verhindern, sei das Projekt in Angriff genommen worden. hs



„Erich, du hast es gehört!“

Die Witwe des Lyrikers Fried und sein Verleger besuchten das Gymnasium in der Strausberger Straße

„Erich, du hast es gehört!“ Mit einem die Decke durchbohrnden, himmelwärts gerichteten Blick richtete der Berliner Verleger Klaus Wagenbach den dankenden Applaus weiter, während 400 Gymnasiasten das literarische Selbstporträt eines Wunderkindes feierten.

Am 6. Mai waren der Lyriker und Erzähler Erich Fried fünfundsiebzig geworden. Die Akademie der Künste lud aus diesem Anlaß die Fried-Witwe, Catherine Fried-Boswell, zu einer Ehrengabe ihres im November 1988 verstorbenen Mannes ein. Schüler des Erich-Fried-Gymnasiums in Friedrichshagen erblickten darin die einzigartige Chance, aus erster Hand Persönliches über ihren Namenspatron zu erfahren. Sie rührten sich und hatten Glück – Frieds Frau und sein Verleger sind aus ihr Gern.

Wagenbach liest Fried, darunter die köstliche Geschichte „Wunderkinderzeit“, spricht über markante Lebensstationen seines langjährigen Freundes und Autors. Und Catherine Boswell, mit der Fried in dritte Ehe verheiratet war, zeigt sich äußerst angetan von dem unverstellten Interesse, mit dem die Mädchen und Jungen Wagen-

bach Berichten und Lesungen folgen. Die Direktorin der in der Strausberger Straße gelegenen Schule, Heidi Ansd, befindet sogar, „noch nie in meinem Unterricht, auch wenn wir nur unser Zwanzig waren, herrschte soviel Aufmerksamkeit und konzentrierte Stille“.

Fried, ein österreichischer Jude, floh 1938 nach England, nachdem sein Vater von der Wiener Polizei zu Tode geprügelt worden war. Das literarische Schaffen des unorthodoxen Linken wurde zur stetigen Auseinandersetzung mit dem Unrecht. Während des amerikanischen Vietnam-Krieges konzentrierte sich die Wege von Fried und Wagenbach, der 1964 in West-Berlin seinen Verlag gegründet hatte.

Wagenbach verlegte Frieds politische Gedichte – er nennt es „die Rückgewinnung der politischen Landschaft in der Lyrik“ – und erzählt den heute 14- bis 19-jährigen, daß das etablierte bundesdeutsche Feuilleton Frieds Werk damals geflissentlich ignorierte, während sich vor allem Schülerzeitungen vehement dafür engagierten.

Wagenbach verkaufte inzwischen allein Frieds „Liebesgedichte“ 300.000 mal und brach-

te anlässlich des Jubiläums einen prächtigen Fried-Bildband heraus. Die Malerin und Fotografin Catherine Fried-Boswell, eine Frau von gewinnender Natürlichkeit, schreibt nach der gemeinsamen Stunde in der Aula geduldig Ausgramme und erfüllt so manches über die Schule, die seit dem fünften Todestag ihres Mannes dessen Na-



men trägt. Zum Beispiel, daß Englisch erste Fremdsprache, aber auch Russisch wieder im Kommen ist. Es erfreut sie besonders, daß die Schüler Fried mit einer Lesung aus dessen einzigem Roman, „Der Soldat und das Mädchen“ ehren. Und ein augenzwinkerndes Fried-Quiz (Kostprobe: Hieß Frieds dritte Frau Catherine Boswell, Heidi Ansd oder Lipp?) finden sie

und Wagenbach so witzig, daß sie unbedingt eine Kopie davon haben wollen. Auf die Rückseite der Kartenblättchen ist jeweils ein Fried-Gedicht platziert. Klaus Wagenbach, der Verleger fast der kompletten Lyrik Frieds, kommentiert die Auswahl kopfschüttelnd und zugleich anerkennend: „Eine völlig andere Sicht auf Erich Fried.“

—dw—





194



Jürgen Springer hat Frühlingsblüher in die Erde gebracht. Die Sonne wird bald die grünen Spitzen hervorlocken.

Foto: Meier

Frühling kann kommen! Schulfarm ist gerüstet

Friedrichshain (cm). Aus der frisch aufgeworfenen Erde lugen die ersten grünen Spitzen. Drei Schafe erwarten demnächst Nachwuchs. Die Sträucher der „Zaubernüsse“ tragen die ersten zartgelben Blüten. Die Schulfarm an der Persiusstraße 7-9 rüstet zum Frühling.

Gärtner Jürgen Springer hat den Bauerngarten umgestaltet. Neben einer Feldsteinumrandung um jedes Beet werden im Innenring Frühlingsblüher wie Tausendschönchen, Primeln,

Blutströpfchen und Narzissen angepflanzt. Wenn sie abgeblüht sind, folgen die Heilkräuter. Auf jedem Beet gleich mehrere Arten.

Im Schrebergarten sind die Hecken zurückgeschnitten, und an den Rändern werden Wildtulpen angepflanzt. Obwohl sie kleiner als die üblichen Tulpen sind, erwecken sie die besondere Aufmerksamkeit der Farmbesucher. An ihren Stielen befinden sich nämlich bis zu fünf Blütenköpf-

chen. Jürgen Springer und sein Team bereiten auf der Farm alles für die ersten warmen Brisen des Frühlings vor. „Wir haben zwar dem Kalender nach noch Winter, aber wir wollen gut vorbereitet in den Lenz gehen“, so der Gartenspezialist. Ab Mitte April werden die Schulklassen wieder erwartet. Derzeit sind es vor allem Kids aus Kitas, die sich die Tiere ansehen wollen. Ein Spaß, der zu jeder Jahreszeit möglich ist.



196

195



197



198



199

Schule für lernbehinderte
Palisadenstraße

200



201

Lehrer von der 2.Realschule aus Friedrichshain Weinstraße 3 schickten ihre Schüler zum Hertha-Training ins Olympiastadion.

202



Die Autogramme von Axel Kruse waren bei den Friedrichshainer Schülern am begehrtesten. Foto: Engler

203

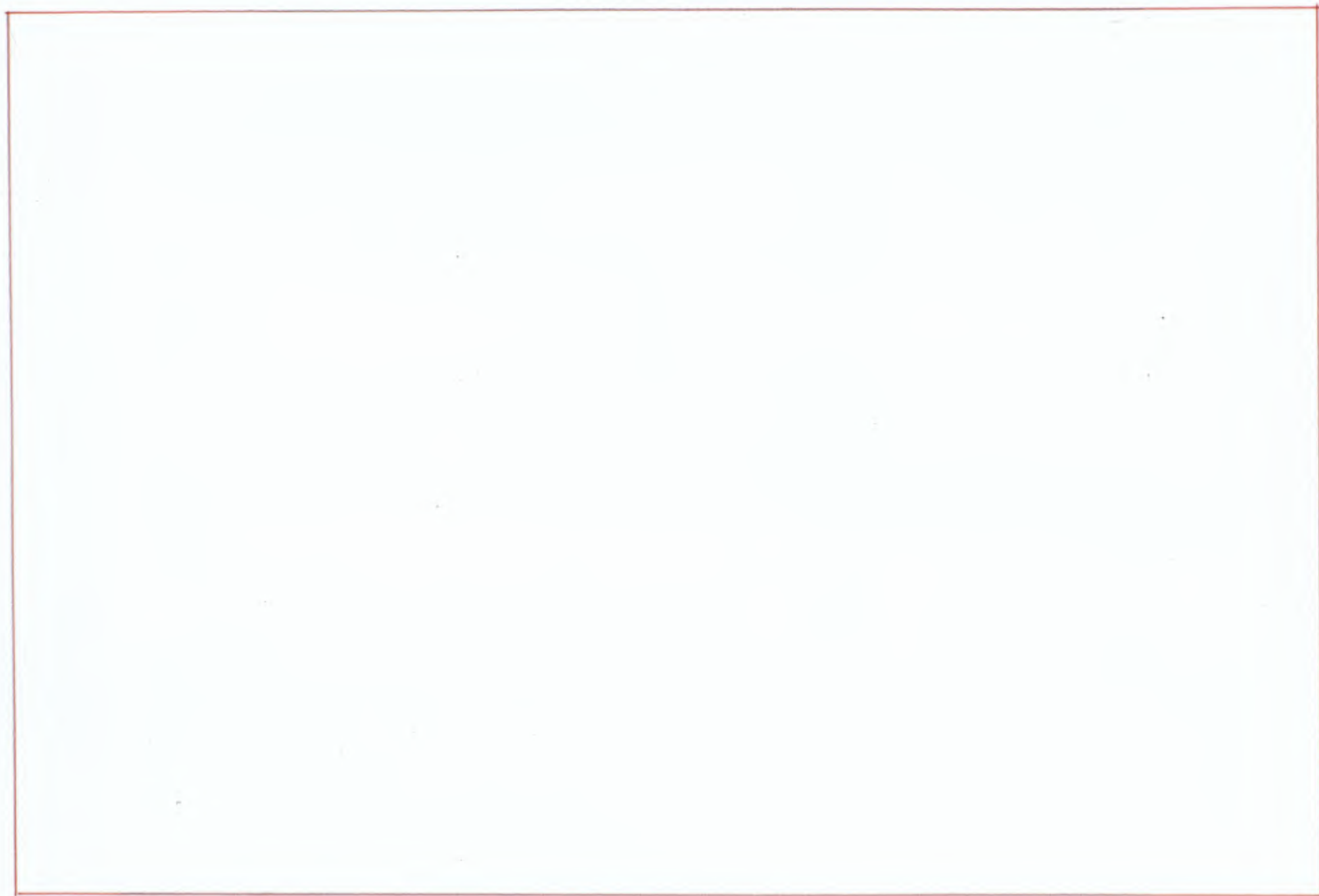
Ost und West rücken zusammen: Benefiz-Spiel zwischen Hertha und Union der Hauptstadt-Hit!

BERLIN - Die Euphorie um die „alte Dame“ steckt selbst viele Lehrer an. Die von der 2. Realschule aus Friedrichshain schickten ihre Schüler zum Hertha-Training ins Olympiastadion. Die dort aufgeschnappten Eindrücke sollen die Mädchen und Jungen jetzt in einem Aufsatz niederschreiben. Ganz nebenbei jagten die Schüler als bekennende Fans nach Autogrammen. Ganz hoch im Kurs stand das von Kapitän Axel Kruse.

Der Hertha-Jubel bringt die Fans der ganzen Stadt wieder näher. Ost und West rücken zusammen. Außerdem kommt ein mögliches Benefizspiel zwischen Union und dem Fast-Erstligisten wieder dichter. Gestern erst haben Union-Boss Horst Kahstein und Trainer Karsten Heine das Thema erneuert. Kahstein: „Wir würden uns jetzt noch mehr freuen, gegen Hertha zu spielen. Aber wir wissen auch, daß der Aufstieg

erst noch hundertprozentig unter Dach und Fach sein muß.“ Was es schon einmal kurz nach der Wende gab - ein Spiel vor 50 000 im Olympiastadion - sollte wieder möglich sein. Union-Coach damals: Karsten Heine.

Der wurde von den Köpenickern jetzt damit beauftragt, für eine weitere Annäherung bei einem möglichen Termin zu sorgen. Kahstein: „Er wird demnächst Kontakt zu Dieter Hoeneß aufnehmen. Vielleicht paßt das Spiel den Herthanern gut in die Vorbereitung auf die neue Saison.“ Noch ist es von beiden Seiten sportlich nicht drin, ein Spiel zu organisieren. Heine: „Wir stehen jetzt um Punkte und im Pokal vor drei englischen Wochen. Da ist schwer was zu machen.“ Und wenn die Unioner erst wieder ihre Verletztenmisere behoben haben, könnte solch ein Spiel sogar zu einem Hauptstadt-Hit werden. **Andreas Baingo**



Artur Ogrowsky Oberschule

Die Schule in der Fredersdorfer Straße 28, trägt seit dem Jahre 1975 den verpflichtenden Namen des antifaschistischen Widerstandskämpfers Artur Ogrowsky. Schon in Vorbereitung der Namensgebung konnten die Jungen Pioniere und FDJ-Mitglieder wertvolle Materialien und Dokumente zum Leben und Wirken Artur Ogrowsky zusammentragen.

Hans Maur

204



205

Georgi-Beregowoi-Oberschule

Seit 1970 trägt die Oberschule in der Andreasstraße 50752 den ehrenvollen Namen des sowjetischen Kosmonauten. Das Traditionskabinett der Schule gibt aufschlußreiche Informationen zur Geschichte der Kosmosforschung, über die ersten Komonauten der UdSSR und über das Leben von Georgi Beregowoi.

Hans Maur

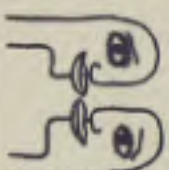
206



207

Bezirksamt Friedrichshain von Berlin
Abteilung Bildung und Kultur
Volkshochschule

BERLIN



Haus der Volkshochschule, Singenstraße 87, 10243 Berlin

Herrn
Kurt Bothe
Gubener Str. 29
10243 Berlin

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tele. 279 31 40
Fax: 279 36 70

Daten
23.04.96

Sehr geehrter Herr Bothe,

ganz herzlichen Dank für Ihr Anschreiben und Ihre Anrufe, hoffentlich habe ich Ihre Geduld nicht zu sehr strapaziert.

Selbstverständlich möchte ich Sie bestärken, Ihre schöne, selbstgestellte Aufgabe weiter zu verfolgen und zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.

Anbei ein Foto mit Unterschrift.

Und noch ein in die nähere Zukunft gerichteter Hinweis, der ggf. auch für Ihre Dokumentation verwertbar ist:

Die Volkshochschule zieht in neue, moderne Räume, noch näher ans „große Publikum“.

Unsere neue Adresse ab Mitte Juni 1996:

Volkshochschule Friedrichshain
Frankfurter Allee 37
10247 Berlin

Unsere neuen Anschlüsse finden Sie auf einem Beiblatt in der Anlage.
Alles Gute für Sie.

Mit freundlichen Grüßen

Bernd O. Hölters

Bernd O. Hölters



209



Bernd O. Hölters
Direktor der Volkshochschule
Friedrichshain f.b.h.

Zur Person: 48 Jahre, Diplom-Pädagoge, verheiratet, zwei Söhne (19 und 14 Jahre alt).
BA: Im Mai wird die Volkshochschule in das neue Rathaus an der Allee Passage einziehen. Was ändert sich dadurch für die VHS?
Hölters: Wir bekommen endlich die nachgefragten Tageskurse. Bisher stehen uns in der Singerstraße nur 10 Räume zur Verfügung, die wir tagüber nutzen können. Der Trend geht aber zunehmend in Richtung

der Tageskurse.
BA: Welche Vorteile sehen Sie in dem neuen Standort?
Hölters: Ich sehe es als Standortvorteil für das Bezirksamt, daß wir uns bald in unmittelbarer Nähe des Rathauses befinden werden. Die VHS strahlt Kreativität aus und ist eine Art Bürgerberatungsstelle, da sie den Bürger in für ihn konkrete Maßnahmen überleitet. Ich stelle mir ein Rathaus auch viel lebendiger vor; ein Haus mit offenen Türen. Die VHS arbeitet schon so. Wie ein Magnet werden wir aus Teilnehmer von der Straße anziehen. Das Bezirksamt war gut beraten, die VHS an die Straße zu platzieren. Es ist ein gutes Signal. Allerdings werden wir weiterhin zu wenig Räume haben und in umliegenden Schulen ausweichen müssen.
BA: Seit über einem Jahr bieten Sie „Die junge VHS“ an. Was verbirgt sich hinter dem Programm?
Hölters: „Die junge VHS“ ist ein Projekt speziell für 15- bis 25-Jährige. In den Kursen geht es um Themen, die in der Schule nicht behandelt werden, wie

zum Beispiel die Nutzung neuer Medien. Wir versuchen in dem Projekt, Sprachen auf eine andere Art als in der Schule beizubringen. Zusammen mit den Jugendlichen planen wir auch ein Cyberspace-Café.
BA: Sie sind auch Sprecher der Gesellschaft zur Förderung der VHS in Berlin. Welche Ziele verfolgen Sie?
Hölters: Wir wollen das überbetriebliche Profil der VHS sichern. Ich bin der Meinung, daß die Entgelte für die Kurse leichter geregelt werden könnten. Es ist wirtschaftlich, die Gebühren für attraktive Kurse, wie beispielsweise Englisch-Crash-Kurse, zu erhöhen. Außerdem ist es unser Ziel, den Bürgern zu vermitteln, daß Ausbildung nicht unbedingt wichtiger ist als Weiterbildung.
BA: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
Hölters: Daß die VHS als Weiterbildungseinrichtung in ihrem Wert erkannt wird und daß wir die Kursangebote ohne Schaden überstehen.

Das Interview führte
Bianca Sommerfeld

210



211

Bezirksamt Friedrichshain von Berlin

Abteilung Bildung und Kultur
Volkshochschule

BERLIN



Haus der Volkshochschule, Singerstraße, 37, 10243 Berlin, Tel.: 278 31 40

Die Volkshochschule zieht um!

wann? voraussichtlich im Juni '96
wohin? Frankfurter Allee 37
Allee-Passage
U-Bahnhof Samariterstraße (Ausgang Gabelsberger Straße)

Das **Programm für das Herbstsemester 1996** erscheint wahrscheinlich im August.
(Nachfragen zum genaueren Termin sind Anfang Juni möglich.)

Telefonisch werden wir unter folgenden Nummern zu erreichen sein:

Anmeldungen/Reservierungen/Bescheinigungen u.a.:

Frau Holzmann	2324 4602
Frau López	2324 4601
Frau Schulz	2324 4608

Unsere Fax-Nummer	2324 4176
--------------------------	-----------

Inhaltliche Beratung zu Lehrgängen und Kursen durch unsere Fachbereichsleiter:

Frau Dr. Sperling	2324 4606
FB 1:	Die junge vhs/Fachübergreifende Angebote/Funkkolleg
FB 2:	Politische Bildung/Geschichte/Umwelt/Recht
FB 3:	Philosophie, Pädagogik, Psychologie
FB 10:	Meditationstechniken, Gesundheit, Freizeit

Frau Dr. Göring	2324 4604
FB 5:	Informatik/Mathematik/Technik
FB 6:	Berufliche Bildung/Wirtschaft und Verwaltung

Frau Dr. Ploog	2324 4605
FB 4:	Sprachen
FB 7:	Zweiter Bildungsweg

Herr Dr. Müller	2324 4603
FB 8:	Kulturelle Weiterbildung
FB 9:	Künstlerisches Gestalten



213

242

Zeitnahes Projekt

Von Bernd O. Hölters

Die Volkshochschule, wirklich eine Einrichtung, mit der man reden kann, zeigt einen integrativen Weg der Allgemeinbildung, in dem Fachwissen, Orientierungswissen und soziokulturelle Kompetenz aufeinander bezogen und „durchlässig“ sind. Sie stützt auf vielfältige Weise Gemeinsinn, leistet Verständnishaft, Unterstützung und Ermöglichung bei der Bewältigung von menschlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Turbulenzen.

Zeitgemäße Angebote berücksichtigen die gesellschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Realitäten. Vermehrt gefragt sind überfachliche Anforderungen: Die Fähigkeit zu selbständigem Lernen und Handeln, zur Beschaffung bzw. Verarbeitung von Informationen, zur Kreativität, zur Verantwortung, zu strategischem Denken, zur Präsentation, ferner Elementarkenntnisse in der EDV, Kenntnisse fremder Sprachen und Länder, ökologische und ökonomische Grundkenntnisse sowie soziale Kompetenz.

Natürlich gibt es noch eine Vielzahl von Vorgaben, Vorschriften und bürokratischen Regelungen sowie Doppelzuständigkeiten der Ver-

waltung, die abgebaut werden müssen, damit Ressourcenverantwortung vor Ort wirklich entwickelt werden kann. Dies erfordert Gestaltungswillen, der über einen Bezirk hinausgeht.



Bisher jedenfalls ist die Verwaltungsreform „dumm“ gelaufen. Damit das Projekt nicht reformatischen Totalschaden erleidet und irreparable Schäden entstehen, müssen wir von der Müdigkeit wegkommen und nach praktischen Möglichkeiten suchen.

Nicht nur „Kostenminimierung“, „Minderausgaben“ und „Mehreinnahmen“ – auch die Sicherung von Qualitätsstandards und Professionalität entscheiden zukünftig über Einnahmelmöglichkeiten und Gestaltungsspielraum.

Die Volkshochschule jedenfalls – in Friedrichshain bei steigender Tendenz mit rund 4.000 Teilnehmern pro Semester – ist eine zeitgemäße Antwort auf Fernbedienungs- und Fernsteuerung.

Auf Wiedersehen in den Kursen!

Der Autor ist Direktor der Volkshochschule Friedrichshain und Sprecher aller Berliner Volkshochschulen.

Heron Botke
mit freundlichen Grüßen
Ihr Bernd O. Hölters

215



Der neue Sitz der Volkshochschule an der Frankfurter Allee 37.

VHS geht auf Sendung

Am 9. September beginnt das neue Semester an der Volkshochschule Friedrichshain (VHS). Anmeldungen werden ab 13. August entgegengenommen. Nach dem Umzug in die neuen Räume in der Rathaus-Passage an der Frankfurter Allee 37 können die Kurse jetzt entsprechend der Nachfrage ausgebaut werden. Im Mittelpunkt des Semesters steht der Hörfunklehrgang „Altern“, der anregen will, sich mit den eigenen altersbedingten Veränderungen auseinanderzusetzen. Ein Studienbegleitzirkel verbindet das Anliegen mit entsprechenden Radiosendungen.

Auch im kulturellen Bereich werden viele interessante Kurse angeboten. Ausgeprägt ist an der VHS der Tanzbereich – von Flamenco über Hip-Hop, New-African-Dance bis zum Steptanz ist für jeden etwas dabei. Seit zwei Semestern gibt es eine Theatergruppe, die in diesem Semester bereits auf Tournee gehen wird.

Im Gesundheitsbereich werden verschiedene Gymnastik-Kurse angeboten. Ausgebaut werden Massagelehrgänge für Paare an den Wochenenden, Callanetics-Kurse und Selbstverteidigung für Schüler und Frauen. Auch Fremdsprachen sind wieder im Programm, darunter Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Latein. Deutsch als Fremdsprache und

Deutschkurse zur Verbesserung der eigenen Sprache in Rechtschreibung und Grammatik können ebenfalls belegt werden. Auf dem Spezialgebiet der VHS – Englisch – werden jetzt auch Kurse in der Mittagspause sowie vor- und nachmittags angeboten. So können Interessenten mit flexiblen Arbeitszeiten oder auch Frühaufsteher ihre Fremdsprachenkenntnisse auffrischen.

Also, vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig anzumelden. Einschreibetermine sind dienstags und donnerstags, 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18.30 Uhr, oder am Sonnabend, dem 17. August, von 9 bis 14 Uhr. Telefonisch erreichbar ist die Volkshochschule unter der Rufnummer 23 24 46 00/46 01/46 02 oder Fax 23 24 41 76.

216





217



218

Ihre Fragen beantworten:

Dr. Heinz Huth

*Vorsitzender der Sektion Internationale Fragen des Bezirksvorstandes der URANIA
Journalist beim Staatlichen Komitee für Rundfunk*

sowie weitere Persönlichkeiten

Gesprächsleiter: Dr. Rolf Otto

*Vorsitzender der Sektion Philosophie/Geschichte/Internationale Fragen
des Kreisvorstandes der URANIA*

Zeit: Mittwoch, 17. November 1982, 16.30 Uhr

Ort: Jugendklub „Herbert Neumann“, 1035 Berlin, Gryphiusstraße 29/31

Dr. Heinz Marohn

*Vorsitzender des
Kreisvorstandes der URANIA*

OMR Prof. Dr. Wolfgang Mosler

*Vorsitzender des Kreisausschusses
der Nationalen Front*

Kurt Venske

*Vorsitzender des
Kreisvorstandes der
Gesellschaft für Deutsch-
Sowjetische Freundschaft*

219

31. 8. 1967

Tamara Bunke gefallen

Ihr Name wurde zu einem Begriff für die revolutionäre Jugend der ganzen Welt. 1937 in Buenos Aires als Kind deutscher Emigranten geboren, kam sie fünfzehnjährig mit ihrer Familie in die DDR. Nach dem Abitur arbeitete sie als Pionierleiterin, später als Dolmetscherin. Dabei lernte sie 1960 Che Guevara kennen, dem sie bald nach Kuba folgte. 1964 schloß sie sich bolivianischen Freiheitskämpfern an. Sie fiel in einem von Verrätern gelegten Hinterhalt – die Partisanin Tania.

Fotos: Archiv



220



222



221



223



224



226



225



227



228

• **Berlin baut auf.**

Ausstellung Malerei und Grafik von
Karl-Heinz Klingbeil
 vom 9. 4. bis 30. 4. 1987

*Zur Eröffnung dieser Ausstellung am 9. 4. 1987, um 18.00 Uhr
 im Klub der Berliner Bauarbeiterjugend laden wir Sie herzlich ein.*

FDJ-Kreisleitung Bauwesen

Andreas Schmidt
 1. Sekretär

Klub der Berliner
 Bauarbeiterjugend
Manfred Reichel
 Leiter des Klubs

BF 124/87

229

VEB BAUKOMBINAT MODERNISIERUNG BERLIN



VEB Baukombinat Modernisierung Berlin - 1055 Berlin, Ostfriedländer Straße 208
1035 Berlin, Jungstr. 3-5, Klub d. Berliner Bauarbeiterjugend

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	unser Zeichen gei-vo	Telefon	Datum 5. März 1986
--------------	--------------------	-------------------------	---------	-----------------------

Werte Herr Bothe!

In Ihrem Schreiben vom 13.1.1986 richteten Sie an uns die Bitte, nach Material über den Klub der Berliner Bauarbeiterjugend. Dieser Bitte möchten wir heute entsprechen. Wir haben einige Bilder über die Gebäude der Jungstraße 4 und 5 ausfindig gemacht im alten und im rekonstruierten Zustand. Diese möchten wir Ihnen übergeben. In diesem Zusammenhang zur Entstehung des Klubs einige Informationen:

Im Februar 1984 wurde mit der Bautätigkeit an den Gebäuden angefangen. Ziel war es in der kurzen Zeit bis zum 5. Juni 1984 aus den 100jährigen Häusern, die heute sehr schöne Einrichtung entstehen zu lassen. Im 1. Geschöß befindet sich jetzt der Klub der Berliner Bauarbeiterjugend und in den ehemaligen Wohnungen Büroräume des VEB Baukombinates Modernisierung. Die Jugendlichen des Berliner Bauwesens hatten die Aufgabe diesen Jugendklub als Jugendobjekt zu realisieren. Durch die intensive und überaus fleißige Arbeit konnte diese Einrichtung zum Nationalen Jugendfestival am 5.6.1984 eröffnet werden.

Sollten sie noch mehr Informationsmaterial oder Photographien benötigen, würden wir sie bitten Ihre Wünsche an uns zu richten. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei der hochgeschätzten Arbeit, vor allem Gesundheit und Schaffenskraft.

Viele Grüße

K. V. M. Rudel
Klaus Geigenmüller
Leiter des Klubs

Telefon: 43 00213

Bankverbindung:
Sparkasse der DDR
Kto - Nr. 6721-18-43

Übergeordnetes Organ: 8550
Betriebsnummer: 00220008



*Der Jugendclub „Karl Liebknecht“ lädt Sie recht herzlich zur
SILVESTERPARTY 1989/90 ein.*

Einlaß: 19.30 Uhr · Beginn: 20.00 Uhr · Ende: 4.00 Uhr

Wir bitten Sie am Tisch Nr. 7 Platz zu nehmen.

*Der Jugendclub „Karl Liebknecht“ wünscht Ihnen ein
erfolgreiches Neues Jahr.*

*SCHINDLER
Klubleiter*

235



236

*Zu Fragen der Innen- und Außenpolitik
in Auswertung des X. Parteitages der SED
und der 3. und 4. Tagung des ZK der SED*

*spricht der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED Friedrichshain
Genosse Heinz K i m m e l*

*Die Veranstaltung findet im Jugendklub X 73, 1034 Berlin,
Auerstraße 1 (Ecke Weidenweg), statt.*

*Schmidt
Leiter der Kreisgeschäftsstelle
Friedrichshain*

237

KULTUR im X-73

- gegen Leerstand und Zweckentfremdung von Kulturräumen in F-hain

Durch die symbolische Besetzung des ehemaligen Jugendclubs in der Auerstr. 1 wollen wir auf den Leerstand dieser Räume hinweisen.

Da das Angebot an Veranstaltungsräumen in Friedrichshain sehr gering ist, halten wir es für notwendig und wichtig diesen Jugendclub wieder nutzbar zu machen für folgende Projekte:

- Livemusik (Konzerte, offenes Tonstudio, Proberaum für Musiker)
- Film-Video (Herstellung und Vorführung von Filmen mit Jugendlichen)
- Einrichtung von offenen Werkstätten (Videostudio, Töpferei u.a.)
- Tee- und Saftoase für Jugendliche (Tagescafé 12-18 Uhr)
- Gartengestaltung (Kultivierung der Grünfläche).

WIR HOFFEN AUF UNTERSTÜTZUNG UND MITARBEIT !

Berlin, den 23.3.92



Initiativegruppe X-73
Auerstraße 1
1034 Berlin-Friedrichshain
Manfred Moorkamp, Mario Eichel
Josch Hans, Uwe Kiese

ARBEITSLOSENZENTRUM
FRIEDRICHSHAIN



TREFF



HAUSBURG

APRIL 1992

HAUSBURGSTR.29 · TEL. 4364065



Beratung

Begegnung

Information

Landesverband Berlin / ALV Deutschland e. V.
Hausburgstr. 29, O-1034 Berlin
Telefon : 4361282

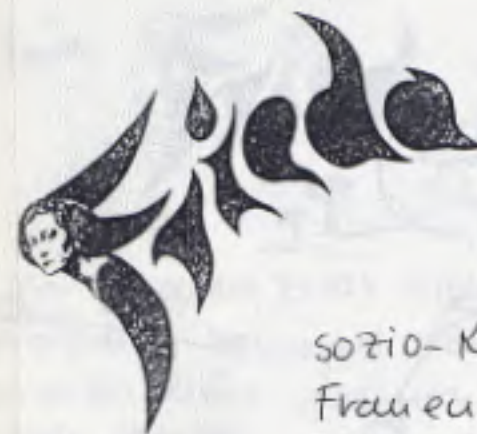
Treff

H
A
U
S
B
U
R
G

Treff

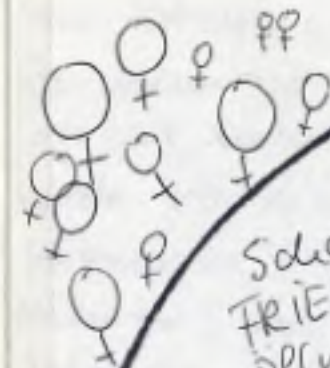


243

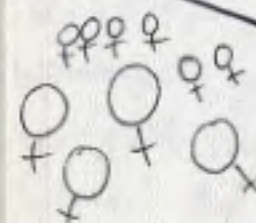


Frauenzentrum ev.
Simon-Dach-Str. 9
1035 Berlin

sozio-kulturelles Zentrum für
Frauen im Friedrichshainer
Damen, Weiber, Frauen, Mädchen...



Schon gehört ??
FRIEDA hat neue
öffnungszeiten:
Mo + Mi: 9-15"
Di: 9-18"
Do + Frei: 9-23"



... und außerdem
ist bis 16⁰⁰ täglich
eine Kleiderberatung
möglich - genauso
wie die Wohngeld-
beratung innerhalb
des Frauencafés !!!

244



245



246

FRAUENTREFF * **Maxi**

Tel 43 920 73
Bersarinstr. 47
Berlin O-1035

KULTURANGEBOT des Frauentreffs "MAXI"

für den Monat OKTOBER

- 3.10.91 19.30 Uhr **THEATER**
"SHIRLEY VALENTINE"
 oder die heilige Johanne der Einbauküche "
 Ein köstlich, komisches, ironisches
 Theaterstück von Willy Russel mit der
 Schauspielerin MARINA ERDMANN
- 10.10.91 17.30 Uhr **KONZERT** mit der Gruppe
AUFWIND
 jiddische Lieder im Rahmen eines multi-
 kulturellen Abends
 Ausländische Frauen und interessierte Deutsche
 knüpfen Kontakte zum Kennenlernen, Verstehen,
 Hilfe suchen und anbieten.
 in der Bertolt-Brecht-Bibliothek
 Rückseite Kino "International"
- 17.10.91 19.30 Uhr **TALK**
GISELA STEINHECKERT
 im Gespräch mit " ? "
- 24.10.91 19.30 Uhr **LESUNG**
HOLDE - BARBARA ULRICH
 Liest aus ihrem Buch
 "SCHMERZGRENZE"
 11 Porträts im Gespräch
 (B.Bohley, Sabine Heger, Heidrun Hegewald....)

Handwritten signature

FRAUENTREFF *Maxi*

Tel 43 920 73
Bersarinstr./
Petersburger-Str. 47
Berlin O-1034

KULTURANGEBOT des Frauentreffs "MAXI" für den Monat FEBRUAR

• 13.2.92 19.30 Uhr TALK-RUNDE

Gisela Steineckert im Gespräch mit

IRENA KUKUTZ und
KATJA HAVEMANN

Über ihr Buch "Geschützte Quelle"
Wie wird jemand zum Verräter-auch an
sich selbst? Wo ist die Grenze zwischen
Opfern und Täter?

in Frauentreff "MAXI"
Bersarinstr./Petersburger-Str. 47

• 20.2.92 19 Uhr KONZERT

"Plaisir de Musette"

mit SWEA HIELTSCHER (Violine)
und ANETTE INDETEKI
(Akkordeon)

Virtuose Musik mit französischen Charme
in der Brecht-Bibliothek K.-Marx-Allee 33
Rückseite Kino "International"

• 27.2.92 19.30 Uhr KONZERT

"Lieder der Juden" mit

JALDA REBLING

und ihren zwei Musikern

in der Brecht-Bibliothek K.-Marx-Allee 33
Rückseite Kino "International"



249



250



251



252



253



254



255

Vorwärts und nicht vergessen
die Solidarität!

URKUNDE



In Anerkennung
hervorragender solidarischer
Taten wird

der Ortsgruppe 43

diese Urkunde verliehen

Berlin, den 29. Dezember 1976

ZENTRALAUSSCHUSS DER
VOLKSSOLIDARITÄT

R. Lehmann

VORSITZENDER



Volkssolidarität
hilft
Heimkehrern

HEIMKEHRERPASS

Nr. 59019 *

257



Wir laden ein

**VOLKS
SOLIDARITÄT**

zur Jahreshauptversammlung und Neuwahl
am 17.11.1986, 19 Uhr,
im FDCB, Marchlewskistraße 91.

OG 43

G. Hengst

ZV 11 Ag 723/01/85 - TV-S-16 - 8871

258



URKUNDE

Das Sekretariat des Kreisausschusses
Berlin-Friedrichshain der Volkssolidarität
spricht den Funktionären der

Ortsgruppe 43

Dank und Anerkennung für die guten Leistungen
bei der Betreuung der Arbeitsveteranen
und Rentner, im Jahr 1984,
aus.

Regina Meinas
Regina Meinas
Kreissekretär

Berlin, den 12. März 1985



Wichtige Information

Liebe Berliner,

wir möchten uns Ihnen als fahrbarer Mittagstisch vorstellen.

Speziell auf die ältere Bevölkerung abgestimmt, bieten wir Ihnen die Auswahl von fünf verschiedenen Menüs.

Lassen Sie sich verwöhnen von unseren abwechslungsreichen, leckeren, deftigen, süßen, herzhaften, leichten, kräftigen . . . Menüs und Desserts.

Unsere Menüs werden Ihnen täglich frisch gekocht und warm ins Haus gebracht.

Haben Sie Lust es einmal auszuprobieren?

So wird's gemacht!

Rufen Sie einfach unsere Kreisgeschäftsstelle der Volkssolidarität e.V. an unter der

Telefon-Nr. 589 26 17

oder schreiben Sie uns eine Postkarte an

Kreisgeschäftsstelle der Volkssolidarität

Grünberger Straße 27 / Ecke Warschauer Straße
Berlin-Friedrichshain · 1035

und geben Sie folgendes an:

- Art des Menüs (Normalkost, Leichte Vollkost, Diabeteskost, Gemüsegericht, Tiefkühlkost)
- Ihre Adresse

Danach wird sich ein freundlicher Mitarbeiter um alles weitere kümmern.

Möchten Sie auch am Wochenende Ihr Menü?

Kein Problem! – Ihre Wochenendmenüs werden am Freitag tiefgekühlt mitgeliefert.

Die Bezahlung der Menüs findet ganz bequem einmal in der Woche beim Fahrer statt.

Volkssolidarität hat den Wende-Knick überstanden

Johannes Straubing zum neuen Landesvorsitzenden gewählt

Die Volkssolidarität gibt nicht auf. Zwar sind seit der Wende von den mehreren hunderttausend Mitgliedern in Berlin gerade noch 60.000 übriggeblieben. Auf der Landeskonzferenz am vergangenen Sonnabend wurde aber deutlich, daß jene Anhänger und Sozialhelfer, die treu die Stange hielten, nun erst recht soziales Engagement zeigen wollen.

Die Volkssolidarität hatte stets einen guten Ruf im Osten. Sie füllte bei der Betreuung von Alten und Kranken Lücken aus, die der Staat nicht besetzen konnte oder wollte. Das sei, so der neue Landesvorsitzende, Johannes Straubing, auch jetzt wieder nötig.

Auf neuen Terrains wollen sich die zumeist ehrenamtlichen Helfer betätigen. Im Vordergrund steht Lebenshilfe zur Bewältigung von sozialen Krisen. Daneben bietet die Volkssolidarität für Rentner auch Busfahrten ins Salzburger Land, nach Italien oder Dänemark. Die Beteiligung dafür ist rege. Widmete sie sich einst vornehmlich den Senioren, so will sie nun auch die Vorrühständler um sich sammeln. Auf der Konferenz wies die Trägerin des Bundesverdienstkreuzes Christa Siefert, Geschäftsführerin in Friedrichshain, Vorwürfe des Bezirks-Sozialstadtrates Lars Scheidler (CDU)

zurück, in ihrer Organisation seien kommunale Gelder veruntreut worden. Obwohl eine Anzeige Scheidlers schon seit 15. September läuft, haben bislang weder er noch Justiz oder Polizei irgendwelche Beweise vorgelegt. Der Konflikt soll diese Woche am Tisch von Sozialsenatorin Ingrid Stahmer (SPD) besprochen werden.

Rolf Liebold

262



263

Christa Siefert
Weidenweg 47
O-1034 Berlin

264

Seniorenfreizeitstätte des Bezirksamtes

Nutzer: Volkssolidarität e. V.

Grünberger Straße 27, O-1034 Berlin, ☎ 589 26 17

Ansprechpartner: Frau Siefert

Öffnungszeiten: täglich von 9.00–17.00 Uhr

Ständige Angebote: STATIONÄRER MITTAGSTISCH

Hobbyangebote:

jeden 1. und 3. Di.	ab 14.00 Uhr	Singen
jeden 2. und 4. Mi.	ab 14.00 Uhr	Schach
jeden Mi.	ab 14.00 Uhr	Spielnachmittag: Rommé/Skat
jeden Do.	ab 14.00 Uhr	Handarbeit
jeden Do.	von 10.15–11.30 Uhr	Seniorengymnastik mit Herrn Hentschel

Hilfeleistungen beim Ausfüllen von Anträgen jeden Di und Fr von 9.00–14.00 Uhr

Weiter im Programm: Senioren-Café, Tanzveranstaltungen, Vorträge, gemütliches Beisammensein u. v. a. (Näheres in unserer Klub-Zeitung)

265

Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.

Friedrichshainer Bürger, besonders natürlich die älteren, wissen das Wirken der Volkssolidarität e.V. in ihrem Stadtbezirk außerordentlich zu schätzen. 5011 Mitglieder, vereint in 26 Ortsgrup-



VS-Vorsitzende Sonja Köhler mit dem Leiter der Bezirksgeschäftsstelle Manfred Schmidt Foto: Pistiak

pen und betreut von 386 ehrenamtlichen Helfern, zählt der Verband heute. Den Hut auf haben Sonja Köhler (67 Jahre jung) als ehrenamtliche Vorsitzende und Manfred Schmidt als Leiter der Bezirksgeschäftsstelle. Unter ihrer Regie arbeiten drei Seniorenfreizeitstätten - eine davon in der Boxhagener Straße 93 (Objekt der Sozialstation und zugleich

Sitz der Geschäftsstelle - Telefon 589 17 39/589 10 44), weitere in der Boxhagener Straße 62a (Treffpunkt Selbsthilfe) und in der Liebigstraße 14 und schließlich noch die Tagespflegestätte in der Grünberger Straße 27 (Telefon 589 26 17).

Existieren kann die Volkssolidarität von Mitgliedsbeiträgen sowie dank Spenden. Hinzu kommen Fördermittel des Senats. Das Friedrichshainer Bezirksamt wiederum trägt die Mieten für die Objekte.

Zu den Herzstücken des Vereins dürften wohl der Reiseclub, die Vermittlung von Kuren und der VS-Club aktiv e.V. zählen. Der Reiseclub unterhält in der Geschäftsstelle eine Buchungsstelle, wo Interessenten preiswert Reisen in alle Welt buchen können, unabhängig übrigens vom Alter. Ähnlich läuft es mit Kuren. Nur, daß die vermittelten Bäder in erster Linie in Osteuropa liegen, so z.B. in Karlsbad, Hevis/Ungarn und am Schwarzen Meer. Der VS-Club aktiv e.V. wiederum bietet seinen Mitglie-

dem den Vorteil, Fleisch und Brot, Teppiche oder ein neues Auto bei Partnerbetrieben des Clubs um 5 bis 8 Prozent billiger zu erwerben als anderswo.

Ältere oder behinderte Bürger schätzen den fahrbaren (auch stationären) Mittagstisch. Wer ihn in Anspruch nehmen möchte, kann sich telefonisch unter 58 926 17 an die Tagespflegestätte in der Grünberger Straße wenden. Die gelieferten Menüs kosten zwischen 4,80 und 6,40 DM.

Die noch rüstigen Mitglieder der Volkssolidarität finden in den Freizeitstätten Unterhaltung und Betätigung verschiedenster Art, ob nun Anleitung zur Selbsthilfe und Gedächtnistraining oder Tanz, Singen, Buchlesungen, Englischkurse, medizinische und Rechtsberatung.

Die Volkssolidarität entwickelte sich übrigens 1945 aus einer Bewegung, die sich in Thüringen z.B. unter "Thüringen - Aktion gegen Not" und in Berlin unter "Rettet die Kinder" einen Namen machte.

Gudrun Pistiak



267



268



269

Volkssolidarität

Landesverband
Berlin e.V.

Tagespflegestätte
für ältere Bürger
im Bezirk Friedrichshain

Vorbeugen



**Pflegen
Betreuen
Aktivieren**

Grünberger Straße 27
Ecke Warschauer Straße

10245 Berlin
Tel.: 5 89 26 17

270



Seniorenvertretung Berlin-Friedrichshain

S a t z u n g

1. Die durch die Friedrichshainer Senioren/Innen in geheimer Wahl gewählte Seniorenvertretung setzt sich für die Belange der älteren Bürger gegenüber der Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain, deren Ausschlüssen und Abteilungen des Bezirksamtes ein. Diese Interessenvertretung wird auch gegenüber allen weiteren Ämtern und Institutionen wahrgenommen, die über die Belange der Älteren zu entscheiden haben.
2. Die Seniorenvertretung arbeitet parteipolitisch und konfessionell unabhängig und ehrenamtlich.
3. Wahlberechtigt und wählbar sind alle BürgerInnen in Friedrichshain, die das 55. Lebensjahr vollendet haben bzw. im Wahljahr vollenden.
4. Der Seniorenvertretung gehören 20 Mitglieder an, die für eine Amtszeit von 3 Jahren gewählt werden. Ihr sollten 10 Nachfolgekandidaten zur Verfügung stehen, die in die Arbeit einzubeziehen sind.
5. Die Seniorenvertretung wird durch den 1. Sprecher, zwei Stellvertreter, einen Schriftführer und dem Kassenwart geleitet.
6. Die Seniorenvertretung tagt mindestens einmal monatlich. Diese Arbeitsberatungen sind öffentlich. Die Seniorenvertretung ist beschlußfähig, wenn mehr als 50% der Mitglieder anwesend sind. Auf Antrag kann Gästen an der Beratung Rederecht erteilt werden, wenn eine Mehrheit des gewählten Gremiums sich dafür ausspricht. Von jeder Beratung ist ein Beschlußprotokoll zu fertigen, das in der nächsten Tagung auf Inhalt und Erfüllung kontrolliert wird.
7. Die Seniorenvertretung legt mindestens einmal jährlich in einer öffentlichen Veranstaltung Rechenschaft über die von ihr geleistete Tätigkeit.
8. Die Seniorenvertretung ist der Ansprechpartner für die ältere Generation und führt wöchentlich Sprechstunden durch, um diesem Personenkreis Hilfe und Unterstützung bei der Lösung ihrer Probleme zu geben. Eine verbindliche Rechtsauskunft kann nicht erteilt werden, aber Hinweise für den erforderlichen Ansprechpartner.
9. Die Seniorenvertretung macht ihren Einfluß bereits in Vorbereitung von Beschlüssen, die die Belange der Älteren Bürger betreffen, in den Ausschüssen der Bezirksverordnetenversammlung geltend und fördert dessen Durchsetzung.
10. Vorhandene Geldmittel werden sorgfältig und kontrollfähig verwaltet.
11. Über die Arbeit und deren Ergebnisse berichtet die Seniorenvertretung durch Presse, Funk und Fernsehen sowie den Organen des Bezirksamtes, um mittels Öffentlichkeitsarbeit die Forderungen der Älteren Bürger durchzusetzen.
12. Eine Abwahl der Seniorenvertretung oder eines der Mitglieder kann nur mit einfacher Stimmenmehrheit in einer öffentlichen Veranstaltung von Senioren erfolgen, dem ein Mißtrauensantrag vorausgehen muß.
13. Die Seniorenvertretung arbeitet mit dem Landesseniorenrat und der Bundes seniorenvertretung zusammen, um die Forderungen der Friedrichshainer SeniorenInnen einzubringen, und A.B.S. (Arbeitskreis Dtsch. Senioren).
14. Diese Satzung tritt mit Wirkung vom 16. März 1992 für drei Jahre in Kraft.

Verkündet und beschlossen am 16.3.92
Seniorenvertretung
Friedrichshain
D. Neill 16. März 1992
Berlin Friedrichshain
Sen.-Arbeitskreis

Ich freue mich, Sie zu Ihrem



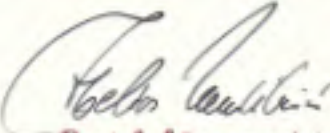
Geburtstag beglückwünschen zu können.

Auf Ihrem langen Lebensweg haben Sie viele Eindrücke gesammelt, Sie wissen zu berichten von Gutem und Schlechtem, von Zeiten der Zerstörung und Trauer, aber auch der Freude und Hoffnung.

Die nachfolgenden Generationen können sich auf Ihre reichen Erfahrungen stützen und von Ihnen lernen.

Ich wünsche mir deshalb, daß Ihnen noch lange ein unbeschwerter Lebensabend in Gesundheit und Zuversicht, Glück und Harmonie beschieden ist. Dabei werden Ihnen meine Mitarbeiter des Bezirksamtes stets mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Mit freundlichen Grüßen Ihr


Bezirksbürgermeister
Mendiburu

Berlin-Friedrichshain, am 8.12.91



243

ERSTE HILFE IM IM HAUSHALT



*Frau Dr. Wallukat
gibt wichtige Hinweise*

»»»» 23.02.94 (Mittwoch) um 14.00 Uhr <<

Wo? Im O I U B Lasdenner Straße 30

*Wir freuen uns auf Frau Luchtenberg und
die **Kinderflötengruppe "MUSICI"***

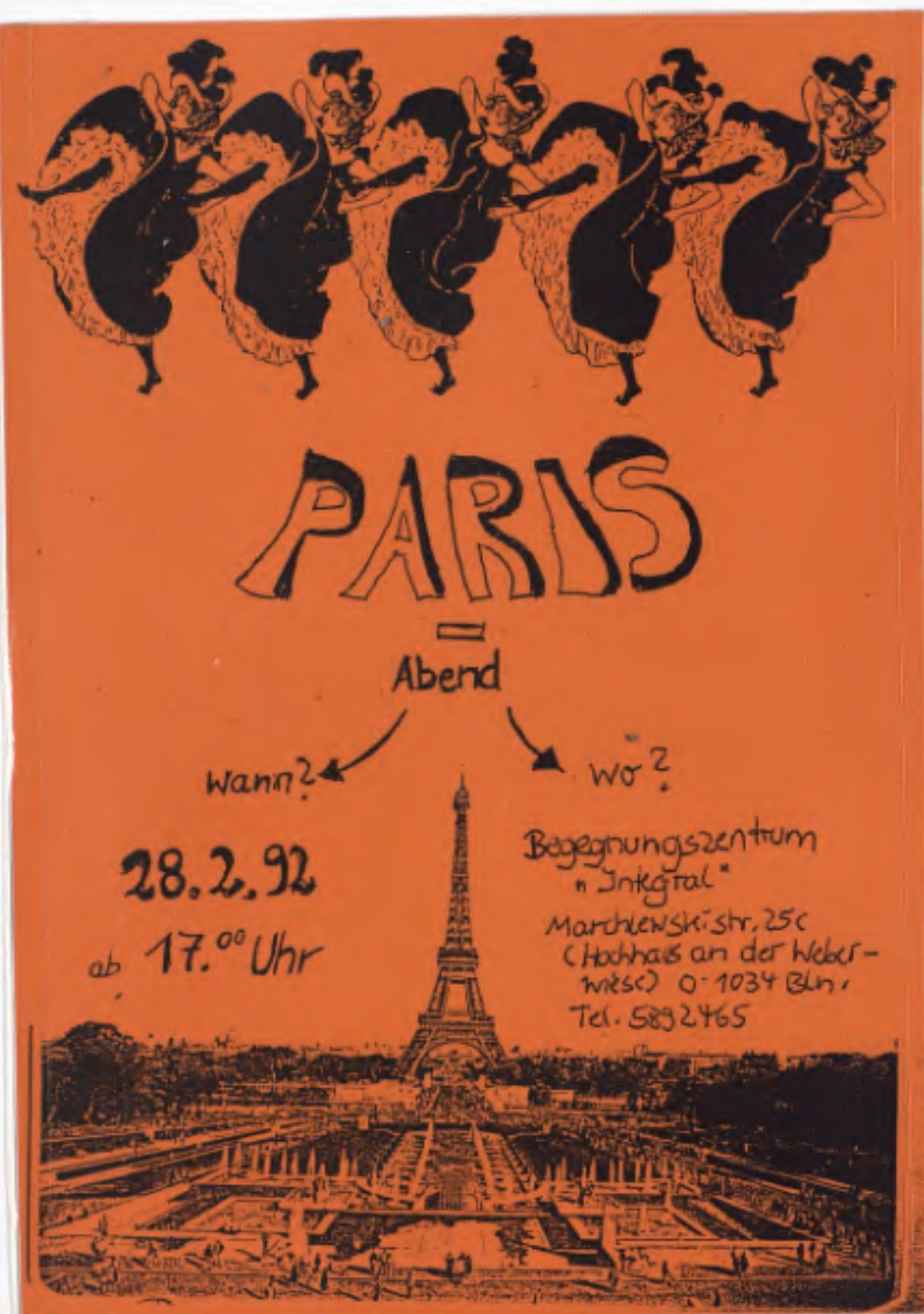
*24. Febr.
Donnerstag
15.00 Uhr*

SENIOREN-CLUB



Lasdenner Str. 30

244



275



276



277

SPD honoriert Arbeit von „Integral“

Begegnungsstätte mit Paul-Singer-Preis geehrt

Der SPD-Kreisverband hat am vergangenen Freitag seinen jährlichen Paul-Singer-Preis vergeben.

Friedrichshain (gld). In diesem Jahr ging die Ehrung der Friedrichshainer Sozialdemokraten an das Begegnungszentrum „Integral“ an der Marchlewski-straße. „Unserer Meinung nach hat sich der Preisträger seit 1991 in hervorragender Weise für die Behinderten in Friedrichshain

eingesetzt und wurde auch für Bürgerinnen und Bürger außerhalb Friedrichshains zu einer wichtigen Anlaufstelle“, so die Begründung. Gleichzeitig mit dieser Ehrung erhält das Begegnungszentrum 2.500 Mark. Das Geld, so die SPD, stamme aus Spendenmitteln.

In den Jahren zuvor erhielten das Theater im Kino (TIK) und das Projekt „Niederschwellige medizinische Betreuung von Obdachlosen am Hauptbahnhof“ den Preis.

Begegnungsstätte „Integral“ macht zahlreiche Angebote

Rat und Tat im Treff für Behinderte

Seit vier Jahren kommt Andreas Stern Tag für Tag in das Hochhaus an der Weberwiese. „Hier finde ich Gleichgesinnte und kann mich nützlich machen“, meint der Computerfreund.

Seit „Integral“ im Mai 1991 die Türen öffnete, kommen Menschen mit und ohne Behinderungen hier zusammen. Gespräche und Lesungen, Gedächtnistraining und Rollstuhl-gymnastik, künstlerische und praktische Kurse, Malerei- und Fotoausstellungen motivieren leistungsgeminderte Menschen zum aktiven Leben. Montags bis freitags zwischen 14 und 20 Uhr ziehen die Veranstaltungen Monat für Monat etwa 1000 Besucher an.

Schon seit ihrer Jugend, ist Erika Richter auf den Rollstuhl angewiesen. „Es wird ja schon viel für uns getan, aber



Erika Richter streift für die Interessen der Behinderten.



Andreas Stern kommt täglich in die Marchlewski-straße.



Der Friedrichshainer SPD-Vorsitzende Frank Lewitz (mitte) übergab Nadine Pöffel den Paul-Singer-Preis 1996. Links Sozialstadtrat Lorenz Postler (SPD).

genau so viele Barrieren werden oft gedankenlos errichtet.“ Als Beispiel führt sie die vier bis fünf Zentimeter hohen Kanten vor Hauseingängen an. Sie findet es albern, daß sich der Denkmalschutz gegen deren Beseitigung sperrt. „Barrierefreies Bauen gehört dazu, wenn das Grundgesetz fordert, daß keiner wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf“, meint die Friedrichshainerin.

Das Begegnungszentrum habe sich unter Leitung von Sozialwissenschaftlerin Nadine Pöffel zu einer guten Adresse für Betroffene, ihre Familien und Freunde entwickelt, meinte Sozialstadtrat Lorenz Postler (SPD) anläßlich der Verleihung des diesjährigen Paul-Singer-Preises.

Der SPD-Kreisverband vergibt den Preis für engagierte Klezarbeit. wu



Berlin, 4.11.96

Sehr geehrter Herr Bothe,

Wenn auch verspätet
so sende ich Ihnen
hierbei Fotos für Ihre
Chronik und wünsche
Ihnen alles erdenklich
gute.

Mit freundlichen Grüßen
Nadine Pöffel



283



284

Rudi

Der Stralauer Kiezladen
 offen für alle zwischen acht und achtzig

285

Stralauer Kiezladen

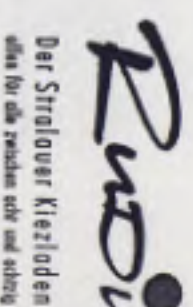
Friedrichshain (sp). Mit einem Kiezfest öffnete am 29. September „Rudi“ - der Stralauer Kiezladen. Ab 14 Uhr fand am Rudolfplatz ein buntes Programm statt. Zum Angebot gehörten Ritterspiele auf Schloß Schreckenstein mit dem Straßen- und Hoftheater Sälawih, deftiges vom Grill und aus dem Räucherofen, die original Rudi-Gurken und -Waffeln, Bastelstraße, Schminkecke und Tobeburg. Die Musik kam von der Zwing-Dschäss-Combination und Leier-Lotte an der Drehorgel. In der Ladengalerie zeigten Schüler der Emanuel Lasker

Oberschule sowie der 15. Grundschule mit künstlerischen Arbeiten ihren Kiez. „Rudi“ ist ein Projekt des Berlin-Brandenburger Bildungswerkes. Es bietet Bürgern im Stralauer Kiez Ratschläge für den Alltag und vielfältige Kultur- und Freizeitangebote. Das „Rudi“-Team will besonders Kindern und Jugendlichen ein guter Freund sein. Die Angebote reichen hier vom Kiezkino für die Kleinen bis zur geplanten Einrichtung eines Kids-Kellers für die 13- bis 17-jährigen. Geöffnet ist „Rudi“ ab Oktober montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr.

286



287



Berlin-Brandenburger Bildungswerk e.V. · Am Rudolfplatz 5 · 10245 Berlin

Sport-AG Berlin-Friedrichshain

Herr Rainer Bothe
Stralauer Allee 19

10245 Berlin

EINLADUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,
nach Monaten intensiver Arbeit ist es geschafft.

RUDI - der Stralauer Kiezladen öffnet am 29. September mit einem RUDI-Fest am Rudolfplatz seine Türen.
Dieses vom Land Berlin und der Senatsverwaltung für Jugend und Familie geförderte Projekt bietet den Bürgern im Stralauer Kiez Ratschlag für den Alltag, abwechslungsreiche Kultur- und Freizeitangebote für alle Stralauer zwischen acht und achtzig.

Das RUDI-Team will besonders den Kindern und Jugendlichen im Kiez ein guter Freund sein.
Es will aber auch alle Initiativen zur sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung dieses traditions-reichen Kiezes fördern. Deshalb liegt uns sehr viel an einer kooperativen Zusammenarbeit und guten Nachbarschaft mit allen im Kiez ansässigen Einrichtungen und Unternehmen.

Zur festlichen Eröffnung des Stralauer Kiezladens und der Ausstellung „Mein Kiez“ mit künstlerischen Arbeiten von Schülern aus dem Kiez am Donnerstag, dem 29. September 1994, um 15.30 Uhr sind Sie auf das Herzlichste eingeladen.

Ich würde mich freuen, Sie aus diesem Anlaß persönlich begrüßen zu können. Vielleicht läßt sich bei dieser Gelegenheit auch über zukünftige gemeinsame Vorhaben sprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernd Gabler
Projektleiter von RUDI - der Stralauer Kiezladen

Berlin, den 15. September 1994

Berlin-Brandenburger
Bildungswerk e.V.,
Rathstraße 15
10405

Telefon
(030) 441 74 71
Telefax
(030) 441 74 70

Vorstand
Bernd Wagner
Wolfgang Friedler
Dr. Harald Wachwitz

Bankverbindung
Deutsche Bank
BLZ 100 700 00
Kto.Nr. 84 05 080

Eingeregen beim
Kreigericht Fürstensee
und vom FA Fürstensee
als gemeinnützig anerkannt



229

Besuch im Bayouma-Haus



Auf Seite 3 berichten wir über das Bayouma-Haus in der Doltziger Straße, eine Begegnungsstätte für ausländische Bürger. Dort trafen wir Graciela Pirri aus Uruguay (vorn rechts), den Deutschen Horst Böhmer (daneben), Miguel Mesa aus der Dominikanischen Republik (oben links) und Bashir Shaban aus Palästina.

290



291

Gabriela Pirri
aus Uruguay

292

So bunt wie die Welt der Schmetterlinge

Besuch bei Graciela Pirri im Bayouma-Haus Doltziger Straße

Seit letztem Herbst heißt die Doltziger Straße 7 Bayouma-Haus. Der Name ist die etwas komplizierte Zusammenfügung von drei Abkürzungen. „Ba“ steht für ein Beratungszentrum für ausländische Mitbürger, „you“ für das Jugendprojekt „Jugend (englisch = youth)“ und „ma“ schließlich für „Mariposa“, das spanische Wort für Schmetterling. „Mariposa“ ist ein Koinzidenzzentrum für unethische und binationale Frauen und Mädchen.

Die Friedrichshainer Ausländerbeauftragte Ulrike Ebelmann hat uns auf das Bayouma-Haus aufmerksam gemacht. „Dort wird mit wenig Geld hervorragende gearbeitet. Und ich habe noch einen Tip für Sie – lernen Sie Graciela Pirri kennen.“

Graciela Pirri (30) ist ein Temperaments- und Energiebündel. Ihre Wiege stand in Uruguay, wo sie während der Militärdiktatur in den Strudel politischer Verfolgung geriet. „Obwohl ich nie Kommunistin war“. Über Kuba kam sie 1976 in die DDR, arbeitete als Übersetzerin und etliche Zeit in Schwarzarbeit als Beamerin kubanischer Vertragsarbeiter.

Nach der Wende schien es, als habe niemand mehr Verwendung für sie. Doch diese Frau ist für Unfähigkeit nicht geschaf-

fen. Sie ließ sich zunächst zur Schneiderin umschulen, bekam später das Mariposa-Projekt übertragen – und ist mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand dabei.

Mariposa-Zielgruppen sind insbesondere ehemalige DDR-Vertragsarbeiter aus Vietnam, Kuba, Angola und Mosambik, Flüchtlinge und Internierten, Kriegsflüchtlinge und binationale Familien.

„Die ehemaligen Vertragsarbeiter“, sagt Pirri, „werden allzu schnell über einen Kamm geschert und kriminalisiert. Natürlich sind Vietnamer das illegale Zigarettengeschäft verurteilt. Aber doch bei weitem nicht alle.“

Viele leben, meint zu viert, in Wohnheimen auf wenigen Quadratmetern ohne soziale Beziehungen. Hoch sei die Zahl alkoholisierender Frauen mit Kindern, denn die Rückkehr in ihre Heimat aufgrund dort vorherrschender Moralvorstellungen äußert erschwert werden.

Die Begegnungsstätte hat Kontakte zu Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die durch schreckliche Kriegserlebnisse wie Vergewaltigungen oder den Verlust naher Angehöriger psychisch hoch belastet sind. Mit völlig neuen Problemen seien auch die Migranten-

nen aus der ehemaligen Sowjetunion, aus Belgien, Polen, der Ex-SSR und China konfrontiert. Die Gruppe binationaler Familien bestehe zu rund 80 Prozent aus alleinerziehenden Frauen mit Kindern.

Auf diesem weiten und bunten Feld der Probleme läßt Graciela Pirri gemeinsam mit der im Bayouma-Haus ebenfalls tätigen Vietnamerin Vo Cam Trang ihren Schmetterling flattern. 910 Personen aus 57 Ländern werden oder wurden betreut. Es geht um soziale Kontakte, um Hilfe bei der Vorbereitung auf Rückkehr in die Heimat, um Unterstützung im ungünstigen Kampf gegen Diskriminierung. Im Bayouma-Haus findet Deutsch-Unterricht statt, wird Beratung gewährt, trägt man sich Videos aus der Heimat. „Einmal haben wir hier auch schon eine Hochzeit gefeiert“, freut sich die ungenervte Frau.

Inzwischen ist das Wort „Bayouma“ nicht mehr allein als ein Konglomerat aus drei Abkürzungen zu verstehen. Jemand fand heraus, daß es in Zaire einen Volkstamm gleichen Namens gibt. In dessen Sprache bedeutet „Bayouma“ soviel wie „die Zu-kurz-Gekommenen“. „Für die Menschen, die wir betreuen, eine nicht zureichende Bezeichnung“, sagt Graciela Pirri.

293

Friedrichshainer Diakoniestation bereits fünf Jahre im Kiez

Pro Tag 110 Einsätze

Die Diakonie-Station an der Wilhelm-Stolze-Straße 22 blickt mittlerweile schon auf fünf Jahre erfolgreicher Arbeit zurück.

Friedrichshain (gläd). Vor wenigen Tagen ging der Jubiläumsmonat der Station zu Ende. Im Juli hatten sich zahlreiche Friedrichshainer, Ärzte, Patienten, aber auch Vertreter des Bezirksamtes über die Arbeit informiert.

Die Diakoniestation an der Wilhelm-Stolze-Straße 22

gehörte 1991 zu den ersten, die im Ostteil unserer Stadt als kommunale ambulante Pflegeeinrichtung von einem freien Träger, dem Diakoniewerk Bethel, übernommen wurde. Zugleich konnten nach Angaben des Trägers die Arbeitsplätze der Bezirksschwester erhalten werden.

Jeden Tag müssen die Mitarbeiter gut 110 mal ausrücken, um die zumeist älteren Menschen zu versorgen. Parallel dazu bietet die Einrichtung auch eine Betreuung für Angehörige Pflegebedürftiger an.



Wilhelm-Stolze-Straße 22: Seit fünf Jahren ist hier die Diakoniestation Friedrichshain ansässig. Foto: Gädig

294



295

Diakoniestation
Friedrichshain



Wilhelm-Stolze-Straße 22 · 10249 Berlin

Telefon: 429 29 01
oder 42 78 01 90

Krankenpflege
Hauspflege
Pflegeeinsätze § 37(3) SGB XI
Gruppen für pflegende
Angehörige

Soziale Beratung

Sozialdienst Matternstraße 17/18 · 10249 Berlin

Telefon: (030) 426 53 97

296



297

HERBSTZEIT?

FRAUEN IN DER MITTE DES LEBENS



FRIEDRICHSHAINER GESUNDHEITSBERATUNG
LÄDT EIN

298

Das Lebensretter-Team

AnneMarie B.:
DRK-Helferin

Stefan K.:
Unfallarzt

Xaver H.:
Bergwacht-
Hundeführer

Andrea C.:
Blutspenderin



Ohne Andrea C.
hätte der Bergsteiger
seinen Absturz
nicht überlebt.

„Seit diesem Tag
weiß ich: mit
meiner Blutspende
rette ich Leben. Wie
gut, daß ich mich
früh genug ent-
schlossen hatte zu
spenden!“

**KOMM MIT!
SPENDE
BLUT**
BEIM ROTEN KREUZ

Automatischer Ansagedienst ☎ 197 01
Weitere Informationen ☎ 341 70 66

Liebe Mitbürger!

Bitte helfen Sie! In Berliner Krankenhäusern
fehlen Blutkonserven.

Prüfen Sie sich nochmals, ob auch für Sie eine
Blutspende in Frage kommt.

Am Dienstag, den 2. August 1994,
von 15.00 bis 19.30 Uhr

ist unser Blutspendeteam in der 9. Grundschule
Friedrichshain, Lasdehner Str. 21.

Helfen Sie mit Ihrer Blutspende, das Leben von
Kranken und Verletzten zu retten.

...rechtzeitig
helfen lernen!



Deutsches Rotes Kreuz der DDR

230



DEUTSCHES ROTES KREUZ
der DDR

Bayer Kurt 8.12.11
Name Vorname geb. am

hat an der

Sanitätsausbildung im Rahmen der Zivilverteidigung
erfolgreich teilgenommen.

Ort: Berlin

Tag: 12.10.74
Deutsches Rotes Kreuz

0103

44424

Struktureinheit

für d. Teiln.-Liste

Kreisamt Friedrichshain

1000 Berlin, Telefon 54 11 11, 54 11 79

DRK 5/9 VV Freiberg, Außenst. Dresden Ag 207/72

III-19-2 80000 25/9 D 185

231

„Hier“, strahlt der Professor und meint damit Berlin. „hier schlägt das Herz Europas. In dieser Stadt liegt ein riesiges medizinisches Potential. Es ist ein phantastisches Gefühl, wieder zu Hause zu sein!“ 1942 wurde Ulrich Schultz-Ehrenburg, seit Januar Chefarzt der Hautklinik Buch, in Friedrichshain geboren. Er weigert sich noch heute, Ost oder West zu sagen. Er hatte sich gerade an der Humboldt-Universität als Student für Medizin eingeschrieben, als die Mauer die Stadt über Nacht in zwei Hälften teilte. Am nächsten Tag sprach er amerikanische Touristen auf der Straße an und bat sie, ihn mit Hilfe ihrer Pässe mit hinüber zu schmuggeln, auf die andere Seite, in die Freiheit. „Es war einfach unvorstellbar für mich, daß ich ohne Freiheit, hinter Mauern leben sollte. Berlin war immer ein Zentrum für Kultur und Wissenschaft. Ich habe die Teilung nicht eine Sekunde akzeptiert und bin sofort gegangen, in letzter Sekunde quasi.“



Der Professor legt Patientin Martens (78) eine Lymphdrainage an. Manschetten drücken die Flüssigkeit aus dem Knie in den Körper zurück.

233



Prof. Dr. med. D. Schultz-Ehrenburg
Chefarzt der Hautklinik, Klinikum Buch
Wilmbergstr. 50, D-13125 Berlin

234

Herrn Kurt Boffe
mit freundl. Grüßen
18.9.95
Prof. Dr. med. D. Schultz-Ehrenburg

Erlebnisse in der Psychiatrie

„KommRum“ – Beratung und Betreuung bei der Alltags-Bewältigung

Die Einrichtung in der Krossener Straße 8 setzt sich ganz dem Brauchsaunastil folgend, „KommRum“. Der Name mag die Aufforderung zum Einmal-Hinsetzen assoziieren, ist aber letztlich ein Kiesel, gebildet aus Kopf und Schwanz des Wortes „Kommunikationszentrum“.

Dieses Zentrum hat seine Wurzeln in einem Verein, der sich 1980 in Berlin-Schöneberg gründete. Anfang 1994 siedelte sich KommRum auch in Friedrichshain an und wurde nach eigener Darstellung „zu einem wichtigen Bestandteil der gemeindepsychiatrischen Versorgung“.

Das Angebot umfasst eine Kontakt- und Beratungsstelle als Anlaufstelle im Kiez und „Begegnung Wohnen“ als intensive Betreuungsform.

Psychologen stehen zum Gespräch über Probleme psychologischer und sozialer Art und zur gemeinsamen Suche nach Lösungswegen zur Verfügung. Offene Gesprächskreise und Miniseminare werden organisiert. In einer Selbsthilfegruppe versammeln sich Psychoerfahrene, um zum Beispiel über

and die Bewältigung des alltäglichen Lebens zu sprechen. An anderen Tagen wird gemeinsam gekocht, gemalt und gestaltet. Gymnastik und Yoga betreiben.

Seit Ende 1995 ist der Verein in Friedrichshain Träger zweier Therapeutischer Wohngemeinschaften mit elf Plätzen. Dieses Betreuungsangebot richtet sich an Menschen, die nach einem Psychiatrie-Aufenthalt – oder um ihn zu vermeiden – weitere Unterstützung bei der Alltagsbewältigung benötigen. Kontakt- und Beratungsstelle „KommRum“, 10245 Berlin, Krossener Straße 8, Tel. 2 92 37 00 5

235



236



237



238

Obdachlosen-Zeitung
Kopernikusstraße 2

239



240

Abgeordnete lebte eine Nacht als Obdachlose

BERLIN - „Ich wollte wissen, wie das ist: Kein Geld, kein Dach über dem Kopf - und Angst.“ Einen Tag und eine Nacht lebte die SPD-Parlamentsabgeordnete Karin Hiller-Ebers (44) als eine von 14 000 Berliner Obdachlosen.

Zu der Aktion hatte die Obdachlosen-Zeitung „Straßenfeger“ Politiker angeregt. Karin Hiller-Ebers machte als einzige mit „Geld habe ich nicht dabei, Papiere, Schlüssel und sogar den Ehe-ring mußte ich abgeben.“ Das Outfit (Jeans, Strickweste, Jeansjacke) bekam sie aus der Klederkammer der Notunterkunft (Kopernikus-

straße).

Mit einem Stapel „Straßenfeger“ und ihrem Begleiter Walter (70) zog die Sozialpolitikerin los - und fühlte sich unwohl. „Ich dachte, jeder starrt mich an.“ Am Hauptbahnhof mußte sie etwa 50 Leute ansprechen, bis eine Zeitung verkauft war. Stunden später hatte sie 9,40 Mark verdient. „Für etwa fünf Mark kaufte ich Wasser, Nudeln und Tomatensauce.“ Schon da mußte sie an die Nacht denken: „Der Schlafplatz kostet drei Mark.“

Dann fuhren die „Tippelechwesler“ und der echte Obdachlose stundenlang S-Bahn. „Ohne

Ticket, ich schwitzte Blut und Wasser.“ Vor der Nachtruhe das nächste Problem: „Ich hatte keinen Lösschein vom Arzt.“ Die Jungen von „Straßenfeger“ hatten Mitleid, gaben ihr eine Matratze neben sieben Obdachlosen. „Aber schlafen konnte ich nicht.“

Erwacht zog sie gestern morgen wieder ihre eigene Kleidung an, stieg ins Auto und fuhr los. Doch der Tank war leer. „In der Karl-Marx-Allee mußte ich in die U-Bahn steigen. Immer noch ohne Geld und Fahrkarte. Natürlich wurde ich erwacht, muß 60 Mark zahlen.“

bl/wede



Erwacht ruht sich die Obdachlose auf Zeit, Karin Hiller-Ebers (44), auf einer Tappe aus. Schlafen konnte sie in einer Notunterkunft.

Foto: Aoly

241





242 Bürger-Memeler-1.tif



243

Bürger-Insterburger.tif

Friedrichshainer Bürger
links: Memeler Str.
mitte: Insterburger Str.
rechts: Memeler Str.

244



245

Bürger-Memeler-2.tif



246



247

Bürger.tif



248



249



251





252

Das Feierabendheim "Dr. Richard Sorge" am Weidenweg 1975 erbaut ist eines der neuen Berliner Typenbauten, der in hellen, modernen Räumen 280 betagten Bürgern einen Lebensabend in Geborgenheit und Fürsorge bietet.

253



254







257



258

Pflegeheim am Weidenweg wird modernisiert

Innerhalb von zwei Jahren eine 21-Millionen-Investition / Eine der schönsten Einrichtungen Berlins entsteht

Von Sozialsenator
Lorenz Pauler

In diesen Tagen beginnt – nach Austausch der Abteilung Bau und Wohnen – mit dem Teilabriss bzw. den Abrissarbeiten die Komplettmodernisierung des Pflegeheims im Weidenweg 42. In diesem Jahr werden 6,549 Mio, 1996 12,0 Mio und 1997 2,751 Mio DM für diese Maßnahmen umgeworfen. Die seit Jahren durch die Abtei-

ne künftige Struktur und Führung des Senioren-Pflegeheims erzielt der Bezirk Friedrichshagen den Zuschlag zur Kofinanzierung durch Pflegeversicherungsgelder (nach Artikel 52 PflegeVG: „Finanzhilfen für Investitionen in Pflegeeinrichtungen im Beitragsgebiet“), so daß der jetzt beginnende Umbau in einem Gesamtvolumen von insgesamt über 21 Millionen DM voraussichtlich innerhalb von zwei

Wohnen, am stilles Leben außerhalb des Hauses stattfinden. Das Pflegeheim bietet insgesamt 126 Pflegeplätzen eine umfassende und ermöglicht auch auswärtigen Angehörigen die Überwachung. Vorgehen sind Pflegebetten (incl. Habschwannen und Heißluft) und ein angemessenes Wohnklima.

Unser Ziel ist es, 94 Senioren und Senioren mit der Pflegestufe III (Schwerpflegebedürftigkeit) und 32 mit der Pflegestufe I und II (erhebliche Pflegebedürftigkeit) zu betreuen und zu pflegen. Wir wollen das Pflegeheim bürgernah und offen gestalten und alle drei wesentlichen Bereiche – medizinische Versorgung, kulturelle Unterhaltung und soziale Betreuung – in den Vordergrund stellen.

Unter Einbeziehung moderner Gesichtspunkte wird die aktivierende Rehabilitation intensiviert. Ziel ist es, den Erhalt des Leistungsvermögens und die selbstbestimmte Rehabilitation nach Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Durch die zentrale Einbindung von Ergo- und Physiotherapie in die Gesamtgestaltung des Pflegeplans wollen wir eine aufwandsreduzierende Kopplung der medizinischen und therapeutischen Fachbetreuung erreichen, um den bestmöglichen Erfolg zur Milderung der Altersbeschwerden zu erzielen.

Die zukünftige Tagesablaufstruktur entspricht dem Tagesrhythmus der Senioren. Feste „Zuhörzeiten“ werden nicht geben. Die Bewohner können je nach Wunsch und Bedarf die Zeit zur

Kommunikation mit dem Angehörigen oder Bewohnern nutzen und über ihre individuelle Abendgestaltung selbst entscheiden.

Alle Bereiche des Pflegeheims werden behinderungsfrei gestaltet und multifunktional nutzbar sein, d.h. vielfach ausgenutzt/eingesetzt und zugleich den Erfordernissen einer Betreuung der Pflegestufe III gerecht werden.

Den zentralen Platz der Begegnungen, Kommunikation und Freizeitgestaltung innerhalb des Hauses nimmt das Erdgeschoss ein. Eine Cafeteria ist in den nachmittags täglich geöffnet (Kuchenbuffet / Getränke). Die Cafeteria und die Versorgung mit Mahlzeiten kann nach von Eltern Mahlzeiten aus dem unmittelbaren Wohngelände genutzt werden.



Gesprächspartner und regelmäßiger Gesprächspartner in Seniorenfreizeitsitzungen: Lorenz Pauler.

Jahren realisiert werden kann. Für die pflegebedürftigen Friedrichshagen Seniorenfreizeitsitzungen über diesen Erfolg. Nach Fertigstellung verfügen wir über ein modernisiertes Pflegeheim im Weidenweg 42. Im Weidenweg 42 entsteht damit ein modernes Betreuungszentrum für Senioren. Der Standort ist unmittelbar in der Nähe der Karl-Marx-Allee mit ihren Einkaufsmöglichkeiten, der Gastronomie, des Kinos „Kommos“, der Nähe zur U-Bahn-Linie 5 (Bahnhof Rathaus Friedrichshagen) ermöglicht auch vielen stationär pflegebedürftigen Heimebe-

Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe

In der September-Ausgabe haben wir geschrieben, daß dies nur für die Hilfe eines Monats möglich ist, weil für eine Pflegeeinrichtung 41,10 DM zu zahlen sind und je nach Pflegestufe von der Pflegeversicherung nur 750 DM, 1800 oder 2800 DM gezahlt werden.

So wird häufig notwendig, die Einkommens- und vermögensabhängige Sozialhilfe in Anspruch zu nehmen, wenn der Pflegebedarf nicht anderweitig sichergestellt werden kann.

Die Einkommensgrenze für eine Einzelperson beträgt zur Zeit z.B. 1454 DM + Miete; die Vermögensgrenze beträgt 4500 DM.

Aber auch dann, wenn das Einkommen die Einkommensgrenze übersteigt, sind nach Leistungen

mit einer Eigenbeteiligung möglich.

Darüber hinaus ist im Rahmen der Sozialhilfe ein Pflegegeld ausbezahlt, gestaffelt nach Pflegestufen, vorgesehen.

Dieses Pflegegeld wird übrigens auch ganz oder teilweise gezahlt, wenn die Sachleistungen der Pflegeversicherung in Anspruch genommen werden und ausreichen, aber das Einkommen und Vermögen die schon genannten Grenzen nicht soweit übersteigen, daß eine Leistung nicht mehr gerechtfertigt ist.

Eine Beratung im Einzelfall erfolgt in den Sprechstunden der Abteilung Sozialwesen und telefonisch unter den Nummern 291 0960 oder 2324 2863.

Wolfgang Peter

259



260



261

Modernes Pflegeheim für Senioren entsteht jetzt in Friedrichshain

Derzeit wird nach Auskunft der Abteilung Bauen und Wohnen des Bezirksamtes Friedrichshain gerade mit dem Teilabriss und den Abtragungsarbeiten für die Komplettmodernisierung des Pflegeheimes am Weidenweg 42 begonnen. In diesem Jahr werden 6,5 Millionen, nächstes Jahr 12 Millionen und 1997 2,7 Millionen Mark für diese Maßnahme umgesetzt.

Die seit Jahren durch die Abteilung Sozialwesen beantragte Investition sollte bereits im Jahre '95 beginnen. Aufgrund der desolaten Finanzsituation des Landes Berlin sollten die Umbaupläne auf sieben Jahre gestreckt werden. Sozialstadtrats Lorenz Postler: „Dies wäre nach meiner Ansicht ein unhaltbarer und menschenunwürdiger Zustand gewesen, da die Bewohner des Heimes in dieser Zeit in anderen Heimen hätten wohnen müssen. Aufgrund auch meiner ständigen Interventionen gegen diese Planung und einer sehr frühzeitig vorliegenden Konzeption zur Struktur und Führung eines modernisierten Seniorenpflegeheimes im Weidenweg 42, erhielt der Bezirk Friedrichshain den Zuschlag zur Kofinanzierung durch Pflegeversicherungsgelder. Jetzt kann der Umbau mit einem Gesamtvolumen von insgesamt 21 Millionen Mark voraussichtlich innerhalb von zwei Jahren realisiert werden.“

Nach der Fertigstellung der Arbeiten wird Friedrichshain über eine der modernsten Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Senioren der Stadt verfügen. Der Standort in unmittelbarer Nähe der Karl-Marx-Allee mit ihren Einkaufsmöglichkeiten, der Gastronomie, des Kinos „Kosmos“, der Nähe zur U-Bahn-Linie 5, ermöglicht auch vielen stärker pflegebedürftigen Heimbewohnern, noch am öffentlichen Leben außerhalb

des Heimes teilzunehmen. Das Pflegewohnheim wird insgesamt 126 Friedrichshainer eine umsorgte Wohnstätte bieten und auch auswärtigen Angehörigen die Möglichkeit zur Übernachtung geben. Im Gebäude werden Pflegeabteilungen mit Halbbadewannen und Hebeliften und ein seniorengerechtes Wegelebenssystem eingerichtet. „Wir wollen das Pflegewohnheim bürgerlich und offen führen und alle drei wesentlichen Bereiche, wie medizinische Versorgung, kulturelle Versorgung und soziale Betreuung in den Vordergrund stellen, um somit die Wohnstätte für unsere Senioren umfassend abzusichern“, sagt der Sozialstadtrat. Ziel ist der Erhalt des Leistungsvermögens der Senioren und die aufbauende Rehabilitation nach Fähigkeiten und Fertigkeiten. Angestrebt werden bestmögliche Erfolge zur Milderung der Altersbeschwerden. Die zukünftige Tagesablaufstruktur wird dem Tagesrhythmus der Senioren entsprechen, feste „Zubettgehzeiten“ wird es nicht geben. Die Bewohner können je nach Wunsch und Bedarf die Zeit zur Kommunikation mit ihren Angehörigen oder Bewohnern nutzen und über ihre individuelle Abendgestaltung selbst entscheiden.

Eine Cafeteria wird das Angebot des Heimes ergänzen und kann selbstverständlich auch von älteren Mitbürgern aus dem umliegenden Wohngebiet genutzt werden.

262

Modernes Heim für Senioren

Umbau der Pflegestätte Weidenweg 42 beginnt / Cafeteria hat nachmittags geöffnet

FRIEDRICHSHAIN

In dieser Woche beginnt die Modernisierung des Pflegeheimes im Weidenweg 42. Es soll in den kommenden zwei Jahren für mehr als 21 Millionen Mark zu einem modernen Betreuungszentrum für Senioren umgebaut werden.

Wegen der schlechten Finanzlage Berlins sollte die Sanierung ursprünglich erst im Jahre 2002 beendet sein. „Das wäre ein unhaltbarer und menschenunwürdiger Zustand gewesen. Die Bewohner des Heimes hätten sieben lange Jahre in anderen

Heimen zusätzlich aufgenommen werden müssen“, sagt Sozialstadtrat Lorenz Postler (SPD). Dem Bezirk seien nun aber Gelder aus der Pflegeversicherung zugesichert worden.

Das neue Betreuungszentrum in der Nähe der Karl-Marx-Allee mit ihren Läden, der Gastronomie, den Kinos „Kommis“ sowie der Nähe zur U 5 soll vielen stärker pflegebedürftigen Heimbewohnern ermöglichen, auch weiterhin am Leben außerhalb des Heimes teilzunehmen. Das Wohnheim soll 126 Senioren Platz sowie auswärtigen Angehörigen die Möglichkeit zur Übernachtung bieten. Es wird Pflegehüter mit Hubba-

dewannen und Hebeliften sowie ein seniorengerechtes Wegleitsystem geben. „Wir werden die medizinische Versorgung, kulturelle Umsetzung und soziale Betreuung in den Vordergrund stellen“, so Postler.

Feste „Zubettgehzeiten“ wird es nicht geben. Die Bewohner können je nach Wunsch ihre Zeit mit Angehörigen oder Bewohnern verbringen. Alle Bereiche des Pflegeheimes werden behindertenfreundlich gestaltet und wehlich eingerichtet. Zentraler Platz der Begegnung soll das Erdgeschoss werden. Eine Cafeteria wird in den Nachmittagsstunden täglich geöffnet haben.

lo

263



265



264



266



267



269



268



270



272

Feierabend- und Pflegeheim
"Hans Höding"
Büschingstraße 29
O-1017 Berlin

271



243



244



275



276

Feierabend- und Pflegeheim
Liebigstraße
Liebigstraße 39
O-1035 Berlin

277



278



279



280



Dr. Wilhelm Harnisch

Ausstellung über einen engagierten Pfarrer

Am 28. Januar jährt sich zum ersten Mal der Tag, an dem das Seniorenheim in der Liebigstraße 39 in Friedrichshain in die Trägerschaft der St. Elisabeth-Stiftung übernommen wurde und den Namen „Dr. Harnisch Haus“ trägt.

Aus diesem Anlaß wird eine Ausstellung zum Leben und Werk von Pfarrer Dr. Wilhelm Harnisch (1887-1960) gezeigt. Dr. Harnisch war von 1931 bis 1953 Pfarrer an der Samaritergemeinde. Er war einerseits bekannt für sein mutiges und konsequentes Handeln in der „Be-

kennenden Kirche“, Kirchenverbot, Denunziation, Gestapoverhöre, Verhaftungen und KZ-Aufenthalte vermochten ihn nicht zu beirren.

Ebenso gehört zu diesen Jahren seine vielfältige Sozialarbeit. Schon frühzeitig wandte sich Dr. Harnisch den Arbeits- und Obdachlosen zu, ermöglichte ihnen Unterkunft, Essen, und manchmal auch Arbeit.

Ausstellungseröffnung ist am Sonnabend, 28. Januar, um 15 Uhr. Danach kann sie bis zum 11. Februar täglich von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr besichtigt werden.

282





284



285



286



287

Feierabendheim Helmut Lehmann
Andreasstraße 21.
1958/59 nach Entwurf des
Kollektivs H.Bärhold erbaut.

288



289



290

Diakoniewerk Bethel e.V.



Clayallee 18-22
14195 Berlin (Dahlem)
Tel.: (030) 8 24 02-0
Fax: (030) 8 24 83 80

Diakoniewerk Bethel e.V., Clayallee 18-22, 14195 Berlin

Vorsteher

Herrn
Kurt Bothe
Gubener Str. 29
10243 Berlin

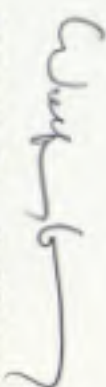
Datum
Berlin, den 30. Mai 1994
Dr. Lo/Pia/ans381

Ihr Schreiben vom 7. Februar 1994

Sehr geehrter Herr Bothe,

in Ihrem Schreiben vom 7. Februar dieses Jahres baten Sie um ein Foto für die von Ihnen erstellte Chronik über den Stadtbezirk Berlin-Friedrichshain, welches ich Ihnen heute zusenden möchte. Gleichzeitig möchte ich Sie darauf hinweisen, daß das Diakoniewerk Bethel zwar die Trägerschaft des Senioren- und Pflegeheimes in der Andreasstraße übernommen hat, es aber weiterhin den Namen "Helmut Lehmann" trägt. Ein Foto des Senioren- und Pflegeheimes lege ich diesem Schreiben ebenfalls bei.

Für die weitere Erarbeitung und Fertigstellung der Chronik wünsche ich Ihnen viel Freude und Erfolg und verbleibe mit freundlichen Grüßen


Pastor Dr. Wolfgang Lorenz

Anlagen

Bethel kehrt an seinen Friedrichshainer Ursprungsort zurück

2 Altenheime in freier Trägerschaft

Als erster Bezirk im Ostteil Berlins ist Friedrichshain dazu übergegangen, zwei bisher kommunal verwaltete Altersheime in freie Trägerschaft zu überführen.

Das im Jahre 1958 errichtete Seniorenpflegeheim in der Andreasstraße 21 ging in die Verantwortung des Diakoniewerkes Bethel über.

Pastor Dr. Wolfgang Lorenz erhielt von Sozialstadtrat Lorenz Postler eine entsprechende Urkunde ausgehändigt.

Gegenwärtig verfügt dieses Seniorenpflegeheim über 125 Plätze. In den letzten Jahren hatte man sich darum bemüht, recht viele Einbettzimmer zu schaffen. Das Diakoniewerk Bethel möchte nun die Altersstätte in einen Zustand versetzen, der dem Niveau solcher Heime in den alten Bundesländern entspricht. „Wir wollen viel soziales Engagement für die alten Menschen an den Tag legen, die unseres Beistandes



Pastor Dr. Wolfgang Lorenz: „Wir wollen viel soziales Engagement für die alten Menschen an den Tag legen.“

bedürfen“, betonte Pastor Lorenz. Das Diakoniewerk Bethel entstand im Jahre 1887 im Berliner Osten, und zwar in der Gubener Straße 10 im heutigen Bezirk Friedrichshain. Nach mehr als 100 Jahren kehrt damit das Diakoniewerk Bethel an den Ort seines Ursprungs zurück.

Das zweite Seniorenpflegeheim (Liebigstraße) ging in die Hände der St. Elisabeth-Stiftung über. In dem sieben-geschossigen Bau leben 188 Menschen, darunter 24 geistig und körperlich Behinderte.

Das Haus befindet sich in einem recht desolaten Zustand. Durchgerostete Balkenträger und von den Wänden abbröckelnder Putz machen deutlich, wie dringend eine Sanierung erforderlich ist. Ein anderer Mangel besteht darin, daß in den meisten Zimmern keine Klingeln vorhanden sind, um notfalls eine Krankenschwester herbeirufen zu können. Die St. Elisabeth-Stiftung hat vor, das Haus umzubauen. Allerdings wird dies erst in drei Jahren geschehen. Insgesamt ist beabsichtigt, im Ostteil Berlins 30 Seniorenheime aus dem kommunalen Bereich zu lösen und sie in die Verantwortung freier Träger zu geben.

whk



293



294

